

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zusagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Verkehrs-
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Petitzelle 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 245

Donnerstag, am 18. Oktober 1928

94. Jahrgang

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Wirtschaftsministerium hat genehmigt, daß die Städtische Handels- und Gewerbeschule mit landwirtschaftlicher Abteilung zu Dippoldiswalde in Zukunft die Bezeichnung Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschule führt. Mit Beginn des Wintersemesters sind Diplom-Landwirt Wilhelm von Berg, Gewerbelehrer Paul Strobbach, Tischlermeister Max Babel, Seiserdorf, und Schlossermeister Emil Funke sowie Haushaltungslehrerin Hildegard Wolf in den Lehrkörper der Schule eingetreten. Die Abteilung „Landwirtschaftsschule“ hat am 15. Oktober ihr Wintersemester mit 100 Schülern und Schülerinnen begonnen.

Die Gewinnliste der 6. Geldlotterie zur Erhaltung des Dresdner Zwingers, gezogen am 6. und 8. Oktober in Dresden, liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau macht darauf aufmerksam, daß die frühe Frucht sehr wesentlich zur Erhaltung von Kraft und Lebensmut beiträgt. Obst enthält Kaliumsalze und hat die Eigenschaft, die Harnabsonderung zu beschleunigen. Es ist deshalb zweckmäßig, früh morgens Obst zu essen, damit die in der Nacht gesammelten Harn- und Reststoffe des Stoffwechsels aus dem Körper herausgeschafft und der Nierenfilter gereinigt wird. Zumal bei denjenigen, die infolge ihrer durchgehenden Arbeitszeit gezwungen sind, erst gegen Abend die Hauptmahlzeit einzunehmen, wird der Obstgenuss um die Mittagszeit von besonderer Bedeutung sein. Jeder, der dem Obst mehr als bisher nach dieser Anregung zuwipricht, wird sehr bald am eigenen Leibe die Erfahrung machen können, daß er sich wohl und kräftig fühlt.

In den letzten Monaten trieb eine Betrügerin in Schwesertracht in verschiedenen deutschen Städten ihr Unwesen. Sie erschien in Geschäften, legte sich einen falschen Namen zu, bestellte große Posten Waren und bat um Zusendung nach dem Krankenhaus. Einen Teil der Ware nahm sie immer gleich selbst mit, ohne zu bezahlen. Damit hatte sie ihr Ziel erreicht. Waren ihr an einem Ort mehrere Schwindeldiebstahle gelungen, dann verschwand sie nach auswärts. Inzwischen wurde ermittelt, daß man es in der Betrügerin nur mit der 32 Jahre alten ehemaligen Krankenschwester Valenska, Spiering aus Hamburg zu tun haben konnte. Anfang Mai verließ sie Hamburg und begab sich nach Weimar in Thüringen. Von dort aus verschwand sie nach einigen Wochen spurlos. Seitdem fahndete man eifrig nach ihr. Am Montag früh wurde nun die Geluchte von Kriminalbeamten in einem hiesigen Fremdenhof betroffen und festgenommen. Sie war erst tags zuvor nach Dresden gekommen. Nach ihrem Geständnis ist sie in 14 Städten aufgetreten. Allein von 10 Strafverfolgungsbehörden wurde sie gefasst. Die erlangten Waren verkaufte sie sofort und verwendete den Erlös zu ihrem Nutzen. Die Schwindlerin wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Der Wächter Walter Berndt, Sohn des Hausbesizers Berndt in der Schulgasse, hat gestern vor der Prüfungskommission für das Buchbinderhandwerk bei der Gewerkekammer Dresden die Meisterprüfung abgelegt und bestanden.

Zwischen Lausitz und Krauthammer erbrachen unbekannt gebliebene Spitzbuben zwei Bauwägen und stahlen daraus außer Kleidungsstücken, Werkzeuge und anderen Sachen auch vier Invalidenkarten, ausgestellt auf die Namen der Arbeiter Felix Glöckner, Kurt Hofffeld, Leopold Klopfer und Max Berndt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß damit Mißbrauch getrieben wird, und davon sei gewarnt.

Auf der Straße zwischen Priestewitz und Großenhain geriet am Mittwoch in den Nachmittagsstunden infolge schlüssiger Beschaffenheit der Fahrbahn der Kraftwagen eines Chemiker Direktors Döhl ins Schleudern, rannte gegen einen etwa 30 Jahre alten Baum, der glatt umgerissen wurde, und überschlug sich dann auf dem angrenzenden Felde. Die Insassen, der Kraftwagenführer und der betreffende Direktor nebst dessen Ehefrau erlitten Verletzungen, aber durchweg nur leichtere Verletzungen. Ein Arzt in Priestewitz leistete ihnen die erste Hilfe. Das erheblich beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Pölsdorf. Die zur Entlastung der Dresden-Teplitzer Staatsstraße dienende Bannweiser Umgehungsstraße geht ihrer Vollenendung entgegen. An dem Abzweig von der Staatsstraße vor dem Gasthof in Röhmsdorf bedarf es der Höherlegung der ersten. Damit ist man jetzt beschäftigt. Die neue auffallend schmal angelegte Straße führt in westlicher Richtung, mächtig ansteigend, hinter dem Bannweiser Friedhof herum und mündet an der Horkenstraße in die Staatsstraße ein. Durch sie wird die gefährliche Bewegung in Wellhöhe sowie die Gefällstraße unterhalb des Gasthofes Bannweiser umgangen.

Dresden. Mittwoch in der 11. Abendstunde entstand in dem in unmittelbarer Nähe der Zigarettenfabrik Gemidze gelegenen Sport- bzw. Klubheim des Dresdener Sportklubs infolge Kurzschluß ein Schadenfeuer. Dieses umfangreiche Gebäude enthält im Erdgeschoß die Wirtschaft und Klubräume usw., auf denen die große Zuschauertribüne errichtet ist. Die Flammen griffen so rasend um sich, daß die anwesenden Gäste und das Wirtschaftspersonal zum Teil durch die Fenster ins Freie flüchten mußten. Die Dresdner Feuerwehr, der Mittelfeuer gemeldet worden war, rückte mit drei Löschzügen an. Branddirektor Ortloff leitete die umfangreichen Löscharbeiten persönlich. Die große Zuschauertribüne bot dem Feuer eine reiche Nahrung. Angesichts durch einen leichten Wind ergoß sich über die Marienbrücke in Richtung des japanischen Palais ein Funkenregen, der den Eindruck eines aus vielen Millionen bestehenden Schwarmes von Goldkäfern oder Glühwürmchen erweckte. Während die Feuerwehr dem Brande bereits energisch entgegen wirkte, legte auch das Feuerlöschboot an der Kaimauer unterhalb der Eisenbahnbrücke an. Letzteres braudete aber nicht mehr mit in Tätigkeit zu treten. Vier Großkraftwagen mit Polizeimannschaften waren an die Brandstelle herangefahren, damit die nötigen Abperrungen und Sicherungen der Löscharbeiten erfolgen konnten. Zehntausende von Zuschauern hatte der riesige Feuersturm auf die Beine gebracht. Die Marienbrücke war zeitweise vor Menschen kaum mit Autos oder Fahrrädern passierbar. Zahllose Schaulustige waren über die Einfriedigung des Sportplatzes geklettert und viele hatten sich da-

bei an den gezogenen Stahldrähten ihre Kleidung zerrissen. Gegen Mitternacht war der Brand gelöscht.

Als am Mittwoch gegen Abend in der Weisenhausstraße in Dresden ein Kraftwagenführer damit beschäftigt war, den Tank eines Autos mit Benzin aus einem Eimer nachzufüllen, wurde er von einem Radfahrer angefahren. Letzterer stürzte. In dessen Kardiolampe entzündete sich augenblicklich auch das durch Umfallen des Eimers breit gelaufene Benzin. Der Radfahrer und der Kraftwagenführer erlitten Verbrennungen im Gesicht, an den Händen usw. Der Benzinbrand konnte mittels eines Handfeuerlöschapparates rasch unterdrückt werden.

Dresden. Dieser Tage erschien in einem Hotel in Dresden-R. ein Mann, der sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Er wurde von einem Kriminalbeamten angehalten und, da er sich nicht ausweisen konnte, dem Polizeipräsidium zugeführt. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem 30 Jahre alten heimatlosen Vereiter zu tun hatte. In seinem Besitze fand man 900 Mark Bargeld und eine Taschenuhr. Er gab zu, daß die Sachen von einem Wohnungseinbruch herrührten, den er in Elstra bei Kamenz ausgeführt hatte, wobei ihm 1500 Mark in die Hände gefallen waren. Von dem übrigen Geld hatte er sich Kleider angeschafft. Der Festgenommene war erst vor vier Wochen aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Freiberg. Am Mittwoch hatte sich der 24 Jahre alte Bauarbeiter Nowotoch in Kreischa vor dem Schwurgericht wegen Meineids zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 2. April vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde in einem Mietsstreit einen Meineid geleistet zu haben. Hausknecht bildet den Ausgangspunkt der Anklage. Aufweisend um sich beliebt zu machen, schwärzte sich die Mieter gegenständig beim Hauswirt an. So beschuldigte der Angeklagte einen Nachbarn der Sachbeschädigung, der Drogen u. a. Dies führte schließlich dazu, daß der Hausbesitzer gegen den betreffenden Mieter beim Amtsgericht Dippoldiswalde die Räumungsklage anstregte. Der Angeklagte, der sich inzwischen mit seinem Hauswirt entzweit hatte, beschwor nun vor dem vernehmenden Richter, von angeblichen Sachbeschädigungen, Drohungen usw. des Mieters gegen den Hauswirt nichts zu wissen. Insbesondere habe er nie jemand gesagt, daß der Mieter die Veräußerung getan habe, „er werde dem Mieta (dem Schwiegerjohn des Hauswirts), das Messer in den Wams rammen“. Auf Vorhalt des Hausbesizers, er selbst habe ihm die Vernehmung zugezogen, blieb der Angeklagte bei seinem Schwur, er wisse von der ganzen Sache nichts, besteuere. Die Folge davon war die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn wegen Meineids. Bei seiner Vernehmung hielt der Angeklagte seine vor dem Amtsrichter in Dippoldiswalde beschworene Aussage aufrecht. Zur Verhandlung war eine größere Anzahl Zeugen geladen. Sie endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Freiberg. Zu dem von den Kommunisten beantragten Volksbegehren sind in der Stadt Freiberg im ganzen 197 Entwürfen erfolgt, dabei sind diejenigen Entwürfen mitgerechnet, die noch eine Beanstandung zu erwarten haben. Bei dem Volksbegehren zur Fürstenabfindung wurden in Freiberg 5465 Entwürfen bewirkt, bei dem Volksbegehren über die Auflösung des Landtages 8502.

Pirna. Das Stahlwerk Pirna Gebrüder Hunger ist in Schwierigkeiten geraten und hat die Zahlungen eingestellt. Die Papiere sollen sich, wie verlautet, auf zwei bis drei Millionen Mark belaufen, aber eine Befestigung war bisher dafür nicht zu erlangen, da sich die Verwaltung in Schweigen hüllte. Sanierungsverhandlungen sind angefaßt. Die bisherige Bankverbindung des Unternehmens, die Allgemeine Deutsche Kreditbank, ist voll gedeckt, da ihre Forderung von anderer Seite übernommen worden ist. Wie es mit der Abfindung der übrigen nicht bevorrechtigten Gläubiger steht, ist einweilen noch nicht zu beurteilen. Die Ursachen der jetzigen Schwierigkeiten dürften in dem allgemeinen Geldmangel und in falschen Dispositionen der Bankleitung liegen.

Pirna. Ein mit Steinen beladener, von der Brücke her kommender Lastkraftwagen fuhr am Dienstag nachmittags einen vom Bahnhof kommenden Stadtomnibus der Linie 1 am „Sächsischen Hof“ dermaßen an, daß das Hinterteil des Stadtomnibusses vollständig weggerissen wurde. Zwei Personen wurden aus dem Omnibus auf die Straße geschleudert und erlitten leichte Hautabschürfungen.

Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten haben sich wiederholt mit der Frage der Entfernung verschiedener Denkmäler aus Leipzig beschäftigt, nämlich des Siegesdenkmals auf dem Marktplatz, des Bismarckdenkmals und des Kaiser-Wilhelm-Denkmal; die Entfernung eines weiteren, nämlich des König-Anton-Denkmal, ist außer Debatte gestellt worden; denn das Denkmal wurde inzwischen gestohlen. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Stadtverordneten die Gründe angegeben, die ihn veranlassen, dem Beschluß der Stadtverordneten, die genannten Denkmäler zu entfernen, nicht zu entsprechen. Die Gründe sind in erster Linie rechtlicher Natur; denn es sind Schenkungsverträge abgeschlossen worden, die dem Rat nicht gefallen, die Schenkungen in anderer Weise zu verwenden, als dies von den Gebern bestimmt wurde; die Gründe sind aber auch kultureller, künstlerischer und historischer Art. Die Stadtverordneten haben von den Veranlassungen des Rates Kenntnis genommen, haben aber durch Beschluß den Rat erneut aufgefordert, die Denkmäler zu beseitigen und haben ferner gefordert, daß aus den Repräsentationsräumen des Leipziger Rathauses die dort noch vorhandenen Bilder früherer sächsischer Könige ebenfalls entfernt würden.

Leipzig. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Leipzig ist nach der Abrechnung für die ersten neun Monate des Betriebsjahres 1928 außerstande, die gesetzlichen Leistungen an den Rücklagefonds in Höhe von 979 615 RM. zu zahlen; denn die Abrechnung weist für die ersten neun Monate des Betriebsjahres einen Fehlbetrag von 606 575 RM. aus, der durch Einnahmen aus dem Grundbesitz auf 226 575 RM. herabgemindert wird. Die Gesamtmaßnahmen

aus Beiträgen in dieser Berichtszeit sind 19 592 275 RM. gewesen. Den Mitgliedern sind in Form von Bar- und Sachleistungen 18 070 770 RM. wieder zugeführt worden. Einschließlich der allerdings sehr beträchtlichen Verwaltungskosten hat die Ortskrankenkasse bis Ende September 1928 insgesamt 20 198 850 RM. Mark verausgabt. Die Schuld an diesem Defizit wird von der Ortskrankenkasse in erster Linie den Ärzten gutgeschrieben. Zur Zeit besteht ein wahrer Ärztenmangel, die Ärzte verordnen viel zu viel Arzneien, wobei man ihnen zugutehalte, daß sie über „eine Art Massenuggestion, hervorgerufen durch die geschichtliche und kostspielige Reklame des Chemiekapitals“ ständen. In Leipzig betrage bei einem als günstig bezeichneten Gesundheitszustand der Bevölkerung der Krankenstand unter den Mitgliedern der allgemeinen Ortskrankenkasse 4,60 v. H., während der Reichsdurchschnitt 4,10 v. H. betrage.

Leipzig. Wohl um einem „dringenden Bedürfnis“ abzuhelfen, entwendeten dieser Tage bisher unbekannt gebliebene Diebe aus dem Gebäude der 35. Volksschule eine neu errichtete Abortanlage. Damit dürfte den Akiba geschlagen sein. Hoffentlich läßt die Polizei Rücksicht, daß sie die Aktenblätter nicht gerade bei der Bemühung dieser wichtigen Kulturerrichtung vom Fleck weg verbannt, vortausgesetzt — daß sie ihnen auf die Spur kommt.

Leipzig. In einer der letzten Nächte ist in Plagwitz ein Motorrad gestohlen worden. Der Eigentümer des Rades hat den Diebstahl rechtzeitig bemerkt und konnte die Verfolgung des Diebes alsbald aufnehmen. Man erwischte den Dieb mit dem gestohlenen Rad am Plagwitzer Bahnhof, wo er festgenommen wurde. Bei der weiteren Untersuchung des Falles stellte sich heraus, daß der Festgenommene auch eine ganze Anzahl von Fahrradbühnen auf dem Kerbholz hatte.

Leipzig. Am Rabensteinplatz rannte ein Knabe beim Spiel in einen Kraftwagen hinein. Er wurde überfahren und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß bereits auf dem Transport zum Arzt der Tod eintrat.

Obernhan. Als auf der hiesigen Grünhäger Straße ein Radfahrer einem Motorradfahrer ausweichen wollte, kam er in dem Augenblick hart an einem dort haltenden Personenkraftwagen vorbei, in dem dessen Tür von innen geöffnet wurde. Infolge des Anpralls erschütterte die Scheibe, deren Scherben den Radfahrer schwer im Gesicht verletzten.

Pölsdorf. Auf dem Oberländerischen Gute war einem dort beschäftigten Arbeiter Geld gestohlen worden, worüber sich zwischen dem selbst in Arbeit stehenden landwirtschaftlichen Arbeiter ein Streit entspann, in dessen Verlauf der etwa 30 Jahre alte Schweizer Lemke sich mit einem dolchartigen Messer in die Herzgegend eine acht Zentimeter tiefe Wunde beibrachte. Verlässliche Hilfe war sofort zur Stelle und ordnete dessen Ueberführung nach dem Krankenhaus an. Kurz nach der Einlieferung ist dann der Verletzte infolge innerer Verblutung gestorben.

Hochkirch (Lausitz). 17. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurden Scheune und Stall des Gasthofes zum Goldenen Schlüssel durch ein Großfeuer vollständig eingeschert. Viele Ackergeräte, Maschinen und Wagen sowie die gesamte Ernte fielen den Flammen zum Opfer. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Annaberg. 17. Oktober. Die Stadt Annaberg, die den Vorschlag hat, Dr. Ehner in ihren Mauern gesehen zu haben und seine Unterchrift im Goldenen Buche zu besitzen, hat Dr. Ehner zum Ehrenbürger ernannt und ihm nach Laheburst folgendes Kabeltelegramm übermittelt: „Rat und Stadtverordnete der Stadt Annaberg begrüßwünschen Sie und alle Ihre Mitarbeiter zum Gelingen ihres Meisterwerkes und bitten Sie, die heute in einer besonderen Festigung beider städtischer Körperschaften beschlossene Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Annaberg freundlichst anzunehmen, um Sie und Ihre Mitarbeiter im Dienste deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und deutschen Unternehmungsgelstes zu ehren.“

Meine Nachrichten.

Im Alter von 72 Jahren starb der Bischof von Meaux in Frankreich, Monsignore Savelle.

Wie aus Rabat (Marokko) berichtet wird, ist eine Gruppe von Banditen, die die Poststation in Imellal zerstört angegriffen hatten, von französischen Truppen umzingelt worden. Sieben der Banditen wurden getötet, zwei andere gefangen genommen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug in der am 8. Oktober abgelaufenen Woche 1 319 700, was gegenüber der Vorwoche eine Verminderung um 16 679 Personen bedeutet.

Die afghanische Regierung hat der Leningrader Akademie der Wissenschaften die Erlaubnis erteilt, die Bodenschätze in Afghanistan zu erforschen. Die Expedition hat bereits mit ihren Arbeiten begonnen.

Der am 24. September begonnene und vom rumänischen Aeroklub veranstaltete Rundflug durch alle europäischen Hauptstädte auf einem Junkers-Flugzeug der Type J. 13 „Romania Santa Maria“ ist erfolgreich zu Ende geführt worden.

Die Londoner Erdbebenwarte registrierte ein Erdbeben von mäßiger Stärke, dessen Herd etwa 3800 Meilen entfernt war. Man vermutet, daß der Erdbebenherd im im nördlichen Teile des Beringischen Golfes liegt.

Wetter für morgen:

Weiterhin mild; bedeckt bis wolky, zeitweise Regen, Gebirge selbst in den höchsten Lagen Wärmegrade. Berge vielfach in Wolken, Flachland vorwiegend mäßige, höhere Lagen lebhaftere Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Nachdruck verboten!

Wetterhin mild; bedeckt bis wolky, zeitweise Regen, Gebirge selbst in den höchsten Lagen Wärmegrade. Berge vielfach in Wolken, Flachland vorwiegend mäßige, höhere Lagen lebhaftere Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Die Arbeit der Schiedsmänner.

Erfreulicher Rückgang aller Delikte.

In der sächsischen Schiedsmannzeitung gibt Ministerialrat Hartung eine interessante Darstellung über die Tätigkeit der Schiedsmänner, wobei sich die erfreuliche Tatsache ergibt, daß die Zahl der Schiedsmann-Delikte gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich abgenommen hat.

Die Zusammenstellung ergibt zunächst, daß das bei weitem häufigste der zu seiner Zuständigkeit gehörenden Delikte die **Beleidigung** ist. Mit 62 756 Fällen im Jahre 1925 übertrifft sie an Zahl die Summe der anderen Delikte (43 000) um fast die Hälfte. Sechs Zehntel aller sühnfähigen Delikte sind einfache Beleidigungen. (Die schweren Fälle der Beleidigung — Verleumdung — wissentlich falsche Nachrede, und Beschimpfung des Andenkens Verstorbener — treten gegenüber der einfachen Beleidigung an Zahl erheblich zurück.) Das nächsthäufigste der sühnfähigen Delikte ist — mit 15 885 Fällen im Jahre 1925 — die leichte vorläufige Körperverletzung. Es folgen der **Hausfriedensbruch**, die Sachbeschädigung, die fahrlässige Körperverletzung und die Bedrohung. In ganz weitem Abstand folgt die Verletzung des Briefgeheimnisses.

Die starke Abnahme der Schiedsmannsdelikte prägt sich am stärksten bei der Sachbeschädigung, beim Hausfriedensbruch und bei der Bedrohung aus, die auf ein Drittel der Vorkriegszahlen zurückgegangen sind. Noch stärker ist der Rückgang bei der nicht zu den sühnfähigen Delikten gehörenden gefährlichen Körperverletzung. Bei der einfachen Körperverletzung sehen wir eine Abnahme um die Hälfte, bei der Beleidigung um ein Drittel. Diese sehr erfreuliche Erscheinung hängt mit der „**Trauerheit**“ zusammen. In den schweren Jahren 1920 bis 1925 gebrach es an Alkohol, oder der Alkohol war zu teuer! Wir sind auch z. T. infolge der Sportbewegung entschieden mäßiger als vor dem Kriege geworden; das drückt sich in den Kriminalitätsfällen mit überraschender Deutlichkeit aus. Eine Ausnahme von dem allgemeinen Rückgang der Kriminalitätsziffern auf unserem Gebiet macht nur die fahrlässige Körperverletzung; sie ist von etwa 8800 auf fast 5900 Fälle im Jahre 1925 gesunken — eine Folge der Automobilisierung des Verkehrs (die fahrlässigen Körperverletzungen sind zu einem sehr großen Teil Verkehrsdelikte).

Um die „Rotgestempelten“.

„Betriebsanwalt“ Winter vor dem Leipziger Schöffengericht.

Im Betrugsprozeß gegen den sogenannten Betriebsanwalt Gustav Winter, der einer großen Anzahl von Besitzern rotgestempelter Tausendmarktscheine eine volle Aufwertung durch seine Mitwirkung in Aussicht gestellt hatte, wird die Zeugenvernehmung zur Zeit noch fortgeführt. Diese Vernehmung hat bereits zu allerlei interessanten Erörterungen geführt.

Winter hat einmal seine Bewegung dadurch zu finanzieren gesucht, daß er einen Film lanzierte. Der Film hieß „**Dahn frei, der Völkerriede kommt!**“

Der Film war eine Pleite,

er ist hergestellt und zu vertreiben versucht worden angeblich infolge eines Aufrufes, den der Reichsaussenminister Dr. Stresemann erlassen, und in dem er die deutsche Filmindustrie aufgefordert hat, gegen das Verfall der Dittat durch die Propagandamittel des Films anzukämpfen. Die Gesellschaft, die im Zusammenwirken mit Winter den Film aus einem alten Film zusammengeklebt hat, die Althoff-Filmgesellschaft, hat gegen die Phoebus A.-G. einen Prozeß angehängt, in dem sie 60 000 RM Schadenersatz fordert.

In erster Instanz ist dieser Prozeß zu Gunsten der Althoff-Gesellschaft entschieden, und in zweiter Instanz wurde die Klage abgewiesen und der Prozeß schwebt nun in der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht.

Aus weiteren Zeugenaussagen ging hervor, daß Winter seine Anhänger glauben machen wollte, er werde die Reichsbank zum Konkurs treiben und seine Klagenansprüche bezügen sich nicht allein auf die rotgestempelten Tausendmarktscheine und das übrige valutärlich entsprechende Vorkriegsgeld, sondern auch auf Kriegs- und Nachkriegsgeld, das zum jeweiligen Valutawert des Herstellungstages aufgewertet werden müsse. In einer Berliner Versammlung soll nach Zeugenaussagen Winter erklärt haben, im besetzten Gebiet habe ein französischer Kommandant ihm die Hand gedrückt und habe ihm Soldaten zur Verfügung gestellt, um seine Ansprüche sofort mit Gewalt durchzusetzen.

Der Prozeß geht weiter.

Sächsische Politik.

Das Programm der Altsocialisten.

Das Dresdener altsocialdemokratische Organ „Der Volksstaat“ bringt den Entwurf eines Parteiprogramms der A.S.P., der gegenüber dem am 20. März 1925 als Wahlprogramm für die Reichstagswahlen veröffentlichten Entwurf nur einige Ergänzungen aufweist, in denen die sozialistischen Grundlagen der A.S.P. stärker betont werden.

Widersolg des kommunistischen Volksbegehrens.

In der Stadt Dresden (ohne die in Dresden-Albertstadt, sowie in Dresdener Krankenhäusern abgegebenen Stimmen) hatten sich bis zum Dienstagabend 17 557 Personen zum kommunistischen Volksbegehren eingetragen. Bei den Reichstagswahlen am 20. Mai d. Js. wurden für die kommunistische Partei 42 687 Stimmen abgegeben.

Die ersten Ergebnisse der Knappschaftswahlen.

Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der Neuestenwahlen in der Reichsknappschaft zeigen einen starken Rückgang in der Zahl der auf die freigewerkschaftlichen Organisationen (Afa-Bund) entfallenden Sitze. In Sachsen ging ihre Zahl von drei auf zwei zurück. Auf

die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten entfielen zwei Sitze (vorher keiner), während die Liste der christlichen Gewerkschaften (Gedag) drei Sitze einbüßte.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Prämien für handwerkliche Ausbildung Hilfsbedürftiger.

Handwerkseiftern, welche taubstumme, Blinde oder schwachsinige Personen in einem Gewerbe auszubilden, gewährt die sächsische Regierung gegebene, falls besondere Prämien. Dahingehende Anträge sind an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zu richten. In einem solchen Antrage hatte sich die Gewerkschaft für kürzlich gutachtlich auszusprechen. Der taubstumme Lehrling hatte während einer dreijährigen Lehrzeit das Korbmacherhandwerk erlernt und im Anschluß daran die Gesellenprüfung mit der Note „gut“ bestanden. Da er mithin die in seinem Handwerk gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten mit genügender Sicherheit auszuführen vermag, befristete die Kammer das Gesuch auf Erteilung der Prämie an den Lehrherrn.

Darf ein Schriftsetzer Druckerlehrlinge anlernen?

Dem sächsischen Wirtschaftsministerium hatte die Handwerkskammer Bericht darüber zu erstatten, ob ein Schriftsetzer, der als solcher die Meisterprüfung bestanden hat, auch die Berechtigung zur Anleitung von Druckerlehrlingen besitzt. Hierdurch wird die Frage der Verwandtschaft des Drucker- und Schriftsetzerhandwerks gemäß § 120a Abs. II RStD. aufgeworfen. Da beide Handwerkszweige in enger Verbindung stehen und sich gegenseitig ergänzen, muß die Verwandtschaft vorderhand zweifellos noch bejaht werden. Deshalb hat nach Ansicht der Kammer ein als Schriftsetzer ausgebildeter Meister auch die Befugnis zur Anleitung von Druckerlehrlingen. Ihre Stütze findet diese Auffassung namentlich auch durch die neuesten vom Deutschen Buchdruckerverein e. V. in Berlin herausgegebenen Richtlinien für die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe, wonach der Drucker die bedeutendsten theoretischen Kenntnisse vom Satz und der Setzer solche vom Druck nachzuweisen hat.

Baukosten und Baustoffpreise.

Nach Berechnungen des Statistischen Reichsamtes verhielten sich die Baukosten einer vierzimmerwohnung von 110 Quadratmeter nutzbarer Fläche im September 1928 gegenüber den entsprechenden Kosten von 1913 wie 172,1:100. Im Rahmen dieser Baukosten sind gegenüber 1913 die Preise bei Steinen und Erden von 100 auf 173,4, bei Bauhölzern auf 161,4, bei Baueisen auf 199,9 gestiegen.

Niederlage der Kommunisten.

Das Volksbegehren gescheitert. — Die notwendige Stimmziffer nicht zur Hälfte erreicht!

Am Dienstag wurden die Listen für die Eintragungen zum kommunistischen Volksbegehren gegen den Bau von Kriegsschiffen geschlossen. Ein zusammenfassendes Gesamtergebnis liegt noch nicht vor, doch geht aus den bisher bekannt gewordenen Teilergebnissen deutlich hervor, daß die Kommunisten die erforderliche Stimmzahl für die Einleitung des Volksentscheids (4,1 Million) noch nicht zur Hälfte erreicht haben. Die kommunistische Aktion ist somit gescheitert. In Groß-Berlin haben sich nach dem vorläufigen Ergebnis 413 949 Personen für das Volksbegehren eingetragen; die kommunistische Stimmzahl bei den Reichstagswahlen betrug 611 190. Aus Magdeburg wurden 3965, aus Halle 13 620, aus München 5669 und aus Düsseldorf-Df 81 495 Eintragungen berichtet.

Ausschussentscheidung über Todesstrafe.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags, der seine Beratungen über die Strafrechtsreform in den letzten Tagen gut gefördert hat, muß sich am heutigen Donnerstag darüber schlüssig werden, ob die Todesstrafe beibehalten oder abgeschafft werden soll. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung. — Der den Kostand behandelnde Paragraph 25 des Entwurfs ist am Mittwoch in der Ausschussfassung angenommen worden. Das gleiche gilt von den Paragraphen 28 bis 34, die den Abschnitt „Zeltnahme“ behandeln.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. Oktober 1928.

— Die Koalitionsverhandlungen in Mecklenburg-Strelitz sind zunächst wiederum ergebnislos verlaufen.

— Die obdenburgische Regierung und der Obdenburgische Landtag forderten bei der Reichsregierung ein sofortiges Einfuhrverbot für amerikanische Futtermittel.

:: Minister a. D. Dr. Hermes erstattet abermals Bericht. Der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, ist am Mittwoch von Warschau kommend, erneut zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

:: Ueber die „kommenden politischen Kämpfe“ sprach der demokratische Reichstagsabgeordnete Lemmer in einer Versammlung in Berlin. Redner erklärte, er habe wenig Hoffnung, daß das Jahr 1928 noch die Bildung einer Regierung der Großen Koalition im Reiche erleben werde. Der neue Staat könne nur dann fest verankert werden, wenn energische und tatkräftige Männer an Werke seien.

:: Die ersten Ergebnisse der Knappschaftswahlen zeigen nach den Mitteilungen des Gewerkschaftlichen Preisendienstes einen Rückgang der Mandate der freigewerkschaftlichen Organisationen von 3 auf 2 in Sachsen und 11 auf 7 in Niederschlesien.

:: Reichs-Landbund-Führertagung im November. Der diesjährigen Führertagung des Reichs-Landbundes, die am 16. November in Berlin stattfindet, wird das

Gesamtthema „Bege der Selbsthilfe der deutschen Landwirtschaft“ zugrunde liegen. Es sprechen: Dr. Stapel-Hamburg, Prof. Sagawe-Riel und Prof. Dr. Bedmann-Bonn.

Rundschau im Ausland.

Am 1. November begannen in Paris die neuen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Frankreich und Polen.

Der französische Handelsminister eröffnete die vorbereitende Konferenz für den Weltpostkongreß, der im kommenden Jahre in London stattfinden soll.

In London wurden abermals Geheimbücher der britischen Admiralität entwendet; die Schriftstücke sollen jedoch ohne größere Bedeutung sein.

Das Komitee der Luftschiffverhandlungen, dem 30 Mitglieder angehören, wurde mit der Ausarbeitung eines internationalen Privatrechts beauftragt.

Der Heilige Stuhl verhandelt mit der Kanting-Regierung.

Wie aus Kanting gemeldet wird, hat der in Kanting eingetroffene päpstliche Nuntius Constantini Verhandlungen aufgenommen über die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Kanting-Regierung.

Das Mainzer Domfest.

Zweiter Tag.

Das Mainzer Domfest anlässlich der Wiederherstellung des alten Domes stand am zweiten Tage im Zeichen der Altäre.

In dem von Nuntius Pacelli gehaltenen Pontifikalamt zogen die Kirchenfürsten in feierlichem Zuge im Dom ein. Der Erzbischof von Freiburg, die Bischöfe von Fulda, Limburg, Speyer, Trier und Kottenburg, der französische Erzbischof, die Abte von Maria-Laach, Metten und Marienstadt, nahmen zu beiden Seiten des Altars Platz. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte dem Gottesdienst der Reichsminister für die besetzten Gebiete, v. Guérard, bei. Der Gottesdienst schloß mit dem Te Deum.

Bei einer Festversammlung in der Stadthalle spielte das städtische Orchester Beethoven, Brahms und Schubert. Nuntius Pacelli begrüßte in einer Ansprache die Mainzer und überbrachte ihnen die Glückwünsche des Papstes. Den Abschluß des Festes bildete ein Rheinfestwerk.

Gerichtssaal.

† Mordprozeß Gühmann. Aus dem bisherigen Gang der Verhandlungen im Essener Mordprozeß Gühmann, der beschuldigt wird, seinen Mitabitruenten Daube in Gladbeck ermordet zu haben, ergibt sich bisher nur die Tatsache, daß Gühmann hartnäckig leugnet. Die Anklage ist bekanntlich lediglich auf Indizien aufgebaut. 142 Zeugen sind geladen; man rechnet mit einer Prozeßdauer von 14 Tagen.

† Die Urteilsbegründung im Obligs-Posträubersprozeß. Nach der Verkündung des Urteils gegen die Posträuber Fein und Larm wurde die Urteilsbegründung verlesen, in der es u. a. heißt, daß Fein sowohl als auch Larm die Tat in Obligs mit voller Ueberlegung ausgeführt hätten. Es unterliege keinem Zweifel, daß der tödliche Schuß von Fein stamme. Allein der Umstand, daß sich hinter den Missetaten der beiden ultraradikale Kreise befänden, habe das Gericht veranlaßt, von einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe abzusehen. Das Urteil lautet bekanntlich auf 15 Jahre Zuchthaus.

† Die „gefährliche Uniform“. Vom Mainzer französischen Kriegsgericht wurde ein Bauernbursche aus Baldersheim zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er während eines Kirchweihumzugs, bei dem historische Kostüme getragen wurden, die 25 Jahre alte Einjährig-Uniform seines Vaters trug. Der Angeklagte Stellmann war zu Pferde in der Dragoneruniform mit Säbel erschienen. Der Verteidiger erklärte, daß das Tragen dieser Uniform nicht gegen das Verbot der Rheinlandordnung verstoße, weil diese Uniform heute doch nur noch historischen Wert habe. Die beanstandete Uniform gehöre der deutschen Vergangenheit an und müsse auch in diesem Sinne gewertet werden. Half nichts, der Bauernbursche wurde verurteilt!

Aus Stadt und Land.

Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Filmindustrie. Die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten E. V.“ in Berlin und der „Birtschitzverband Bayerischer Filmfabrikanten E. V.“ in München haben über die Erfordernisse der deutschen Filmindustrie gegenseitig beraten und sich dahin verständigt, daß sie künftig in allen die Filmindustrie betreffenden Fragen sich gegenseitig verständigen, um so zu einheitlicher Stellungnahme zu gelangen.

Delihalterbrand im Berliner Großkraftwerk Klingenberg. Ein Schalterbrand, der morgens gegen sieben Uhr im Berliner Großkraftwerk Klingenberg ausbrach, hat empfindliche Störungen in der Versorgung der Straßenbahn mit elektrischem Strom bewirkt. Diese Störungen hatten unangenehme Begleitererscheinungen, weil sie in die Zeit des großen Berufsverkehrs nach der Stadt von sieben bis acht Uhr fielen. Durch die Unterbrechung des Stromes im Großkraftwerk Klingenberg ist in dem Abspannerwerk am Kottbuser Ufer die Explosion eines 30 000 Volt-Delshalters verursacht worden, so daß auch dort ein Brand entstand. Nach einer Stunde waren die Stromunterbrechungen durch Umschaltungen nach anderen Werken behoben.

Chinesische Behörden verhaften eine deutsche wissenschaftliche Expedition. Die deutsche wissenschaftliche Expedition für Chinesisch-Turkestan unter Führung von Dr. Trintler ist von den chinesischen Behörden in Kaschgar verhaftet worden. Die Schweizer Gelehrten, die der Expedition angehörten, sind ebenfalls verhaftet. Die Expedition hat wertvolles wissenschaftliches Material gesammelt, das auf 40 Pferden verladen war. Sie beabsichtigt über Kaschgar nach Rußland vorzu-

bringen und sich über die Komposition nach Europa zu begeben. Die Expedition dröhete, daß das wissenschaftliche Material von den Chinesen vernichtet werden soll. Die Kantingregierung erklärt, daß sie ohne Nachrichten aus Kaschgar sei.

Unter Spionageverdacht verhaftet. In Magdeburg wurde der Schütze Prinz von dem dortigen 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 12 unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Prinz soll während eines Urlaubs mit seinem Bruder von Ludwigshafen aus nach Mainz gefahren sein und dort dem französischen Spionagebüro Material über die Reichswehr mitgeteilt haben.

Der Schweriner Fall, ein Liebesdrama. Das rätselhafte Verschwinden des Reichswehrobergefreiten Klotz und der Hausangestellten Ella Westphal aus Schwerin hat nunmehr restlose Klärung gefunden. Nachdem schon vor einigen Tagen die Leiche des 17-jährigen Mädchens aus dem Biegefließ bei Schwerin gefischt werden konnte, ist nun in dem gleichen See auch die Leiche des Obergefreiten gefunden worden. Die jungen Leute sind zweifellos zusammen in den Tod gegangen. Das Liebesdrama dürfte sich gleich nach dem Verschwinden der beiden vor etwa 14 Tagen abgepielt haben.

Der Sohn schießt den Vater nieder und begeht dann Selbstmord. Wegen des Sohnes kam es in der Landwirtsfamilie Joseph Seidle in Kleinheidenried bei Neuburg a. d. Donau häufig zu heftigen Streitigkeiten. Der Sohn wollte das Anwesen des Vaters übernehmen. Dieser widersetzte sich jedoch diesen Forderungen. Nun kam es neuerdings zu einem Streit, in dessen Verlauf der Sohn den Vater niederschoss. Der Täter nahm sich darauf durch einen Kopfschuß das Leben.

Von einem Bullen getötet. In der Ortschaft Rosenhain bei Ohlau in Schlesien, wurde der 54-jährige Landwirt Winkler von einem Bullen angefallen. Das Tier stieß ihm die Hörner in den Leib. Der Bedauernswerte erlag bald seinen schweren Verletzungen.

Wetterstürmchen in Italien. Bei Florenz hat in der Nacht zum erstenmal Neuschnee die umliegenden Berge bedeckt. In Neapel ist in den letzten 24 Stunden die Temperatur stark heruntergegangen. In Salerno ging ein schweres Gewitter nieder, bei dem zwei Arbeiter vom Blitz getötet wurden.

Der englische Kreuzer „London“. Der neugebaute 10 000-Tonnen-Kreuzer „London“, einer der im Marinereparaturprogramm vom Jahre 1925 vorgesehenen Kreuzer, ist zu Versuchsfahrten in Portsmouth in Dienst gestellt worden. Kreuzer „London“ ist als Flagggeschiff des ersten Kreuzergeschwaders der Mittelmeerflotte anstatt des Kreuzers „Grobisher“ vorgesehen.

Benjamin Strong †. In New York ist der Gouverneur der Federal Reserve Bank, Benjamin Strong, nach langer Krankheit gestorben. — Gouverneur Strong wurde 1872 geboren und bekleidete im Bankgewerbe zunächst Posten bei Morgan u. Co., bei der Atlantic Trust Co. und der Metropolitan Trust Co. Er wurde sodann Präsident der Bankers Trust Co. und seit dem Oktober 1914 Gouverneur der Federal Reserve Bank. Als solcher hatte er während des Krieges und nachher die Leitung der amerikanischen Geldpolitik.

Schleimnisvoller Dokumentendiebstahl. Die englische Geheimpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines mysteriösen Dokumentendiebstahles beschäftigt. Eine amtliche Persönlichkeit hatte in einem Handkoffer wichtige Dokumente der Admiraltät nach dem Lager Chatham bringen wollen. Bei der Umrüstung dort mußte die Feststellung gemacht, daß diese Dokumente gestohlen worden waren. Wie verlautet, handelt es sich um Schriftstücke von größter Bedeutung.

Gauleinwurf in London. In London ist an einem der verkehrsreichsten Punkte der Stadt ein altes zweistöckiges Gebäude zusammengefallen. Unter den Trümmern wurden 12 Personen begraben. Zwei konnten nur noch als Tote geborgen werden, während die übrigen Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein amerikanischer Landdampfer gesunken? Der englische Dampfer „Dellian“ berichtet, daß er während eines heftigen Sturmes SOS-Rufe eines Schiffes auffing, das sich in schnell sinkendem Zustand befand. Nachforschungen während der ganzen Nacht waren erfolglos; dagegen wurde eine ausgebeulte Delle entdeckt, die darauf hindeutet, daß das Schiff gesunken ist. Die Notsignale stammten von dem amerikanischen Landdampfer „David C. Reid“.

Auch Japan will ein Riesenaufschiff bauen. Wie aus Tokio berichtet wird, werden im japanischen Marineministerium gegenwärtig die Pläne für den Bau eines riesigen Luftschiffes vervollständigt. Das Luftschiff soll mit Kanonen und Bomben ausgerüstet werden und einen Aktionsradius von etwa 3000 Meilen besitzen. Mit dem Bau soll bereits in naher Zukunft begonnen werden.

Das Vech der Holland-Indienflieger. Das vierte holländische Flugzeug für Indien ist in Rangun beim Start infolge des vom Regen aufgeweichten Bodens schwer beschädigt worden. Die Flieger selbst blieben unverletzt. Durch dieses neue Mißgeschick wird der Flug auf unbestimmte Zeit unterbrochen. Die holländische Luftschiffahrtsgesellschaft hat Auftrag gegeben, das Flugzeug so schnell wie möglich nach Bandung zu bringen.

Neue Zwischenfälle beim Streit in Australien. Der australische Schiffsarbeiterstreik wird nach Berichten aus Melbourne endgültig abgebrochen werden. Inzwischen kam es in Newcastle in New-South-Wales erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei, in deren Verlauf 20 Personen so ernsthafte Verletzungen davontrugen, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Die Polizei hat eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Pfannkuchen aus Buchweizenmehl. 1 Liter Buttermilch, 500 Gramm Buchweizenmehl, Eier nach Belieben. Die Pfannkuchen können mit feingehacktem Kefir belegt werden. Sie werden in ausgelassenem Speck in der Stiefelpfanne gar gebraten.

Scherz und Ernst.

tt. Alles für die Kunst. Die Franzosen finden neuerdings nicht Worte genug, um die heroische Hingabe der französischen Bühnenkünstlerin Vera Sergine an ihren Beruf zu verherrlichen. Die Künstlerin, die in dem neuen Bühnenstück „Napoleon IV.“ die Trägerin der Hauptrolle ist, hat ihre Nase, da sie unmöglich zu der Erscheinung dieser Hauptrolle paßte, von einem Arzt sachgemäß umformen lassen, eine Operation, die mehrere Monate in Anspruch nahm, bis sie zur völligen Zufriedenheit beendet war. Das Profil der Schauspielerin hat sich nun ganz erheblich verändert, vor allem aber so, daß es mit den Erfordernissen der Rolle nun ganz in Einklang steht.

tt. Das engste Strassennetz der Welt hat Frankreich aufzuweisen. Es verfügt über mehr als 600 000 Kilometer Landstraßen, 40 000 Kilometer Nationalstraßen und zwar in ganz hervorragender Beschaffenheit, sowie schließlich noch annähernd 50 000 Kilometer Departementsstraßen. Kein anderes Land der Erde reicht an diese Dichtigkeit des Strassenetzes heran.

Reklame.

Reklame wird auch im Sommer gemacht, aber in den Wintermonaten bedient man sich ihrer doch am meisten. Sie hat neue Artikel einzuführen, auf schon eingeführte immer wieder anpreisend hinzuweisen, den Umsatz anzubahnen und zu erhöhen. Für nicht wenige Geschäftszweige ist die Reklame der Lebensnerv geworden, ohne sie würde Stillstand und Niedergang eintreten.

Hätte die Reklame weniger Erfolg, als sie hat, sie hätte niemals diese Ausdehnung gewonnen und wäre längst in Mißkredit geraten. Auch ihre Wünsche, die das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Deutschland nicht gänzlich zu beseitigen vermochte, haben ihr keineswegs Abbruch getan, hingegen hat sie sich dadurch ein Ansehen gegeben, daß sie Verbindung mit der Kunst suchte. Sie wollte auch äußerlich von dem gewöhnlichen Anreizertum, dem jedes Mittel recht ist, abrücken und ließ sich ihre Plakate, Anzeigen, Prospekte von hervorragenden Künstlern entwerfen, und bekannte Literaten lieferten die Texte.

Die beste Reklame wird immer die sein, die die Originalität für sich hat und sich durch irgendeine Besonderheit sofort und nachhaltig einprägt, sei es durch die zugrunde liegende Idee oder durch die Ausgestaltung. Eine kritische Frage ist, ob das gleiche Bild und der gleiche Text in fortlaufender Wiederkehr oder unaufhörlich wechselnde neue Bilder und Texte den tieferen Eindruck erzielen. Man wird hier nach seinen Erfahrungen entscheiden müssen, aber darüber besteht kein Zweifel, daß, wer mit Reklame arbeitet, Ausdauer haben muß. Die Wirkung will abgewartet werden, auf einen Dieb fällt auch hierbei kein Baum. — de.

Woher kommt das Wort „Spiechbürger“?

„Spiechbürger“ als Bezeichnung für einen Menschen mit engem Horizont erinnert an die alte Zeit des deutschen Mittelalters, in der die Bürger die Mauern ihrer Stadt noch selbst verteidigten. Sie waren dazu mit Spiechen bewaffnet, während die Soldner Hellebarden trugen. Ähnlich bedeuten „Spiechgesellen“ die mit Spiechen versehenen Handknechte des Mittelalters.



Der neue Bären-Brunnen in Berlin.

Am Werderischen Markt in Berlin wurde in diesen Tagen der neue Bären-Brunnen von Prof. Hugo Lederer fertiggestellt.

Turnen — Sport — Spiel

Fußball in der Gaugruppe Elbtal D. L.

Verein	Tabellestand der Meisterklasse Gruppe A.			Tore	Punkte
	Spiele	gew.	unentf. verl.		
Wegleben	3	2	1	15:0	5:1
Heinersberg	3	1	1	9:5	3:3
Guts Muths	1	1	—	5:0	2:0
Radebeul	3	1	—	2:19	2:4
Ischachwitz	2	—	—	2:8	0:4
Blasewitz	—	—	—	0:0	0:0

Verein	Gruppe B.			Tore	Punkte
	Spiele	gew.	unentf. verl.		
ATV Dresden	2	2	—	6:4	4:0
Radeberg	3	1	1	5:3	3:3
DJK	1	1	—	2:7	2:0
Weißer Hirsch	2	—	1	2:3	1:3
Stechlitz	2	—	—	3:7	0:4
Lagode Dresden	—	—	—	—	0:0

In der Gruppe A fährt T.V. Wegleben, in der Gruppe B der Allgemeine Turnverein Dresden. Vesterer Verein muß aber aller Wahrscheinlichkeit nach in die 1. Klasse zurück und den Platz in der Meisterklasse den Dippoldiswalder freit machen.

22 Die oberste Rennbehörde gegen Rennreitern. Während der österreichische und der englische Rennsport sich schon längst mit der Zulassung von Damen im Rennsattel abgefunden haben, weigert sich die oberste Rennbehörde

Kirche und Schule.

Ein Kölner Pilgerzug in Rom eingetroffen. Ein Pilgerzug aus Köln, veranstaltet vom Verband der katholischen Frauen und christlichen Mütter, ist unter Führung des Weihbischöflichen von Köln, Dames, in Rom eingetroffen. An dem Pilgerzug beteiligten sich 250 Frauen, unter anderen auch die Reichstagsabgeordnete Frau Teusch. Der Pilgerzug wird am Freitag vom Papst empfangen werden.

Der Prager Kunstinstitut berichtet dem Papst über den Modus vivendi. Der Papst empfing den apostolischen Nuntius in Prag, Ciriaci, der über die Lage der katholischen Kirche seit dem im Januar mit der Tschechoslowakei abgeschlossenen Modus vivendi berichtete. Auch der Barthelemy Nuntius wird dieser Tage in Rom erwartet.

Volkswirtschaft.

22 Vor Schlichtungsverhandlungen in Lodz. Die Lodzjer Textilindustrie wandte sich an den polnischen Arbeitsminister mit der Bitte um Eingreifen. Daraufhin hat der Arbeitsminister beide Parteien für Donnerstag zu einer Sitzung eingeladen. Mit Ausnahme geringerer Zusammenkünfte verläuft die Streikbewegung im allgemeinen ruhig.

22 Schiedsgericht für die Gladbacher Textilindustrie. Der staatliche Schlichtungsausschuß hat einen Schiedsgericht für die Textilindustrie des Bezirks M.-Glabbech-Abbecht gegründet. Danach sollen die von beiden Seiten gekündigten Lohn- und Manteltarife ab 1. Oktober 1928 wieder im Kraft gesetzt werden. Zu den Zeitlöhnen der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen soll ein Zuschuß von 5 v. H. treten. Die Arbeiten sollen baldmöglichst wieder aufgenommen werden. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Der Lohnantrag ist erstmalig zum 1. April 1930 kündbar sein. Die Erklärungselbst läuft bis zum 20. Oktober.

Kunst und Wissen.

— Eine Sensation in der Kunstwelt. In Amsterdam kam die berühmte Gemäldesammlung von Oberbürgermeister Sj. einem Zeitgenossen und guten Freunde Rembrandts zur öffentlichen Versteigerung. Der Andrang zu dieser Auktion, einer Sensation in der Kunstwelt, war so groß, daß die Menschen an den zwei Schautagen Mann für Mann an den Bildern vorbeigelaufen werden mußten. Von den 56 Gemälden erster holländischer Meister und 10 Stichen und Radierungen von Rembrandt haben manche unglaublich hohe Preise erzielt.



Commerzienrat Dr. Goldmann.

der Leiter der Reppelindwerft in Friedrichshafen, der es nach dem glücklichen Verlauf des Oceanflugs des „Graf Zeppelin“ an neuen Aufträgen nicht fehlen dürfte.

Handelsteil.

— Berlin, den 17. Oktober 1928.

Am Devisenmarkt hielten sich die Kursänderungen gegen den Vortag in engen Grenzen.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in abgeschwächter Haltung ein, die sich im Laufe der Börsensunden noch verstärkte. Besondere Umsätze wurden nicht erzielt. Gegen Schluß wurde es etwas freundlicher, doch waren die ersten Kurse noch nicht erreicht. Am Anleihemarkt war das Geschäft nur gering. Bei den festverzinslichen Wertpapieren war die Tendenz nicht einheitlich. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage nach Tagesgeld an. Der Satz am Privatdiskontmarkt war auf 6 1/2 Prozent erhöht.

Am Produktenmarkt war die Haltung von Brotgetreide wesentlich gefestigt. Weizen war gefragt, das Angebot jedoch knapp. Für Roggen, der ebenfalls gefragt war, wollten allerdings die Interessenten die geforderten Preise nicht zahlen. Mehl lag sehr ruhig. Gerste unverändert. Dajer fest. Bei Mais und Haufutter ist keine Veränderung eingetreten.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1955 (Gold), 4,235 (Brief), engl. Pfund: 20,347 20,387, holl. Gulden: 168,17 168,51, ital. Lira: 21,975 22,015, franz. Franken: 16,385 16,425, belg. Franken: 58,315 58,435, schwed. Franken: 80,73 80,89, dän.

in Deutschland hartnäckig gegen die Erteilung der Rennerelaubnis an Damen. So ist auch neuerdings wieder der Antrag der bekannten Turnerin Gertrud Sauer mann auf Erteilung einer Rennereizung von der Rennbehörde aus „grundtätigen Erwägungen“ abgelehnt worden.

22 Neue deutsche Vorzüge gab es in Oslo. Die Berliner Räder, Voltmar und Böllner schlugen ihre nordwestlichen Gegner jedesmal nach Punkten. Der Reichspilgerführer Moehl belegte in seiner Klasse einen zweiten Platz.

22 Einen neuen Traber-Kilometer stellte Uranie in Wien mit 1:22,6 für den Kilometer auf.

22 Ein Runkeln-Mannschaftsrennen München-Gisau findet am 3. November in Essen statt. Die beiden vorangegangenen Rennen gewann jedesmal München knapp.

22 Ohmella-Schoru starteten im ersten Kölner Schachtag-Kennen. Der deutsche Amateur-Fliegermeister Bernhardt-Hannover gibt am kommenden Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle sein Debüt als Berufsfahrer.

22 Amerika kann keine Rad-Wellenmaschinen ausstragen, da Steherrennen hinter großen Motoren in U.S.A. nicht zugelassen sind und die Veranstaltung eines Strassenrennens großen Schwierigkeiten begegnen würde. Infolgedessen wird die Weltmeisterschaft 1929 entweder in Holland oder Italien durchgeführt werden.

Krone: 111,86 112,09, (Schwed. Krone: 112,19 112,41, norw. Krone: 111,84 112,05, (Schwed. Krone: 12,432 12,452, Österr. Schilling: 58,93 59,05, Span. Peso: 67,76 67,90.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Deelanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Weizenmarkt ab Station: Weizen Markt. 215-218 (am 16. 10.: 213-216). Roggen Markt. 209-212 (209-212). Braugerste 231-251 (231 bis 251). Futter- und Industrieernte 203-212 (202 bis 212). Hafer Markt. 203-211 (200-210). Mais loco Berlin 216-218 (218-220). Weizenmehl 26,75-30 (26,75-30). Roggenmehl 26,75-29,75 (26,75-29,75). Weizenkleie 15,10-15,25 (15,10-15,25). Roggenkleie 15,25-15,50 (15,25-15,50). Weizenkleiemehle 16,30-16,60 (16,30 bis 16,60). Raps, Leinöl, (—). Viktoriaerbsen 44-52 (44-52). Kleine Speiseerbsen, Futtererbsen, Weislingen, Ackerbohnen, Bohnen, Lupinen, Bohnen, gelbe, Serrabella (—). Rapskuchen 19,60-19,90 (19,50-19,80). Weizenkuchen 24,10-24,40 (24,10-24,40). Erbsenschnitzel 14,20 bis 14,70 (14,20-14,70). Sojabrot 21,40-22,10 (21,40 bis 22,10). Kartoffelkoden 19,70-20,30 (19,70-20,40).

Schlachtviehmärkte.
Breslau, 17. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1204) 16-55, Küber (1136) 45-74, Schafe (413) 50-55, Schweine (174) 68-82. — Marktverkauf: Schweine langsam, sonst mittel.
Hannover, 17. Oktober. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (444) 22-53, Küber (422) 60-88, Schafe (214) 45-55, Schweine (1925) 60-77. — Marktverkauf: Schafe schlecht, sonst langsam.

Gedenktage für den 19. Oktober.

1693 Gründung der Universität Halle — 1812 Napoleon tritt den Rückzug aus Moskau an — 1813 Völkerschlacht bei Leipzig: Sieg der Verbündeten über die Franzosen: Flucht Napoleons — 1863 * Der Dichter Gustav Freytag in Harz — 1924 † Der Militärhistoriker General Hugo v. Freytag-Loringhoven in Weimar (* 1855)
 Sonne: Aufgang 6,30, Untergang 5(17).
 Mond: Aufgang 12,37, Untergang 7(19), 49.



Harry Plate.

der Präsident des deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages und im alten Herrenhause einziger Vertreter des deutschen Handwerks, wird am 18. Oktober 75 Jahre alt.

Letzte Nachrichten.

Hindenburgs Schwiegerjohn †.
 — Berlin, 18. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg ist durch den plötzlichen Tod seines Schwiegerjohnes, des Landrates a. D. Dr. v. Brodhufen-Justin, in tiefe Trauer versetzt worden. Dr. v. Brodhufen-Justin war am 20. März 1869 zu Hannover geboren. Er vermählte sich 1902 mit Irmingard von Benedendorff und Hindenburg.
Am 2. Dezember Kommunalwahlen in den neu gebildeten Gemeinden.
 — Berlin, 18. Oktober. Als Wahltag für die Neuwahl der Gemeindevertretungen, der aus Anlaß der Auflösung der Gutsbezirke oder durch die Vereinigung mehrerer Gemeinden neugebildeten Gemeinden, soll in Preußen nach einem Rundschreiben des Ministers einseitig der 2. Dezember 1928 festgesetzt werden. Die allgemeinen Kommunalwahlen finden erst im Herbst 1929 statt.
Das Ergebnis der Schlichtungskonferenz.
 — Berlin, 18. Oktober. Wie zu erwarten war, haben die im Reichsarbeitsministerium abgehaltenen Besprechungen über eine etwaige Aenderung der Schlichtungsordnung keine Ueberraschungen gebracht. Es bleibt bei der jetzigen Regelung. Die Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen erklärten, an der gegenwärtigen gesetzlichen Regelung des Schlichtungswesens müsse festgehalten werden, insbesondere auch an den Vorschriften über die Verbindlichkeitsklärung. Neues polnisches Schandurteil. — Dubet abermals verurteilt.
Kattowik, 18. Oktober. Im Volksbundprozeß wurde das Vorstandsmitglied Schulrat Dubet wegen Spionage zugunsten Deutschlands zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht stützt dieses ungläubliche Urteil auf Dokumente, die offensichtlich gefälscht sind und deren Richtigkeit nicht erwiesen ist. Die Verteidigung wird Revision einlegen.
Ein Dreimaster gesunken.
 — Stockholm, 18. Oktober. An der finnischen Küste ist der Dreimaster Atlantica auf Grund gestochen und innerhalb 15 Minuten gesunken. Der Kapitän und der zweite Steuermann, die beide krank in ihren Kabinen lagen, sowie die Köchin, kamen beim Sinken des Schiffes ums Leben. Die übrige Besatzung wurde gerettet.
Roman Illah läßt Gegner seiner Reformen handrechtlich erschlagen.
 — London, 18. Oktober. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, ist nach aus Kabul vorliegenden Nach-

richten ein führender afghanischer Staatsmann Dajrat Ber Sahib, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, weil er sich den vom König Aman Allah eingeführten Reformen widersetzte, auf Befehl Aman Allahs handrechtlich erschossen worden. Das gleiche Schicksal teilte ein Prinz. Die Erschossenen sollen reformfeindliche Stämme zum Aufruhr gereizt haben.

Die Krönung in Tirana verschoben.
 Berlin, 18. 10. Nach einer Meldung Berliner Wälder aus Tirana, ist die Krönung Joqas I., die ursprünglich am 28. November d. J. hätte erfolgen sollen, bis auf Januar oder Februar verschoben worden, da die Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem sollen bis dahin der königliche Palast, das Parlamentsgebäude und ein Gebäude für die Unterbringung der Gäste fertiggestellt werden.

Die „Europa“ nach Tokio gestartet.
 Berlin, 17. 10. Wie ein Berliner Spätabendblatt aus Schanghai berichtet, ist die „Europa“ mit Hülsefeld und Lindner an Bord am Mittwoch nach Tokio gestartet.

Seidemühle Wendischcarsdorf
 Mittwoch, 24. Oktober
Teichfischen

Kranke, verzaget nicht, habi Vertrauen zu mir!

Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie auch noch eine Flasche ihres Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium in Jeth chemisch und mikroskopisch untersucht wird.
 Jugenddiagnose, soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist. Ich behandle seit 30 Jahren mit nachweislich sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.
 Sprechstunden jetzt am Sonnabend in Dresden-Trachau, Wildermannstraße 38, vormittags von 8-12 und nachmittags von 3-7 Uhr, und dann regelmäßig alle 14 Tage Sonnabends, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.

Paul Bohn, Heilkundiger

Willst Du hören einen feinen Ton — lauf beim Schmidt ein Grammophon!

Apparate von 20 Mark an
 1 Jahr Garantie
Platten, riesengroße Auswahl
 Sämtliche Ersatzteile, Laufwerke, leere Gehäuse usw. — Bequeme Teilzahlung, Reparaturen aller Art werden fachmännisch ausgeführt.



Otto Schmidt Mechanikermeister Dippoldiswalde

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnbelag

Unsere nächsten frischen Transporte Original altrieländes, Jeverländer u. Oldpreulisch-Holländer Zucht- und Muggvieh treffen am Freitag bei uns in Hainsberg und in unserer Filiale Pirna ein.
 Wir stellen ab Sonnabend, dem 20. Oktober, eine Auswahl von ca. 70 hochtragenden u. frisch-mellenden Kühen und Kalben in hochwertiger Zuchtqualität sowie mittlerer Güte zu Abmelkzwecken und erstklassige Herdbuchkullen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
 Auch diese Transporte sind im Preise wieder außerordentlich vorteilhaft, und wir erbitten unverbindliche Besichtigung.



Fernruf Freitag 296
 Fernruf Pirna 63

Jüngerer Mädchen (Schulfrei) für sofort oder 1. 11. gesucht. **Koter Hirsch**

Polstermöbel

fertigt in bester Qualität bei billigster Preisberechnung an
Mar Börner Markt 31 Umarbeitungen in und außer dem Hause!
 Flechtiran, Lederöl zur Lederkonserverierung **Gleisanten-Drogerie**

Holzbeizen Anilinfarben

Adler-Drogerie, Altstädter Straße
Prima Nesselrose 85 cm breit, Meter — 75 M. **Witt Damassierenglein** in Bettuchreie **Fabrikrester-Centrale** Dippoldiswalde, Markt 80 I.

Obstbäume

In allen Arten, Formen und guten Sorten
Beerenobst-, Rosen-, Ziersträucher Erdbeerpflanzen, Stauden empfiehlt zur Herbstpflanzung **Kurt Schurig** Baumschulen Seifen bei Dippoldiswalde

Runkelrüben

gibt ab **Sättigut Rippen** Vereinsdruckfachen: C. Jehne

Zusammentritt des Reichstages am 13. November?
 Berlin, 17. 10. Der Reichstag wird voraussichtlich am 13. November zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentreten. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß zunächst eine außenpolitische Aussprache über Genf stattfindet.
 Die Aufräumungsarbeiten in Prag. — Bisher 44 Leichen geborgen.

Prag, 17. 10. Die Bergungsarbeiten auf dem Trümmerfeld der Bankatmosphäre am Vorfeld gehen nunmehr, da man mit Sicherheit damit rechnen kann, keine Menschen mehr lebend zu bergen, in Ruhe vor sich. Die Militärmannschaften sind abberufen worden. Nur noch die Arbeiter der Baufirma und Feuerwehrlente räumen die Trümmerstätte auf. Im Laufe des Dienstag und Mittwoch wurden vier weitere Leichen geborgen, so daß sich die Zahl der Toten nunmehr auf 44 erhöht.

Kirchliche Nachrichten.
 Schönsfeld. Freitag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule.

Gasthof Berreuth
 Morgen Freitag
Schlachtfest

Gasthof Brauerei Oberpöbel
 Morgen Freitag, 19., und Sonnabend, 20. Okt. großes **Doppel-Schlachtfest**

Jugendverein „Dreieinigkei“ Reinholdshain
 Morgen Freitag in Reinberg **Bersammlung**

Kasinoverein Reinhardtsgrima u. U.
 Sonnabend, den 20. Oktober **Kasino**
 wozu freundlichst einladet d. V. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen

Henkers Gasthaus Höckendorf
 Sonntag, den 21. Oktober **großes Mofifest**
 Musikalische Unterhaltung. — Tanzdielen
 Sterzu laden freundlichst ein Bruno Henker und Frau

Zu Kirmesfeiern billige Liköre

Rosen-Likör	30 %	1 Liter M. 3.60
Waldmeister-Likör	30 %	1 Liter M. 3.60
Johanniswürmchen-Likör	30 %	1 Liter M. 3.80
Kümmel-Likör	35 %	1 Liter M. 3.80
Alpenkräuter-Likör	38 %	1 Liter M. 4.40
Kordial-Likör	35 %	1 Liter M. 4.80
Prunellen-Likör	35 %	1 Liter M. 4.80

Spirituosen:

Alter Hannoveraner (Branntwein)	35 %	1 Liter M. 3.20
Weinbrand-Verschnitt	38 %	1 Liter M. 4.00
Jamaika-Rum-Verschnitt	40 %	1 Liter M. 4.00

Oskar Kreßschmar
 Dippoldiswalde, Ecke Kirchplatz und Bahnhofstraße
 Bitte leere Flaschen mitbringen!

Holz wurmpolitur
 garantiertestes Mittel gegen den Holzwurm, auch zum Auffrischen von gestrichenen und polierten Möbeln aller Art
 Alleinverkauf für Stadt und Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde
Willy Börner, Tischlermeister
 Dippoldiswalde, Bahnhofstraße

Schaffstiefel
 erstklassige Handarbeit mit Doppelsohlen, gewalzt 2950
Schuhhaus Hoppe, Dohna

Dank allen denen, die uns beim Helmzuge unseres lieben Enkels, Herrn **Ernst Otto Kästner** durch Wort, Schrift, Blumenpenden und Geleit zur letzten Ruhestätte erbten. Besonderen Dank seinem Bauherrn und seinen Arbeitshollegen und dem Holzarbeiterverband für überaus Ependen sowie seinen Freunden für unentgeltliches Tragen zur letzten Ruhestätte.
 Oberhälslich, am 14. Oktober 1928.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg und Präsident Coolidge haben Danktelegramme Dr. Edeners erhalten. — Dr. Edeners will nach einer Rundfahrt durch Amerika in 10 Tagen zum Rückflug nach Deutschland starten. — Der Reichstagsausschuss für Strafrechtsreform wird am heutigen Donnerstag über die Frage der Todesstrafe entscheiden. — In Hannover wurde der Erweiterungsbau der Kavallerieschule feierlich eingeweiht. — Der Reichsarbeitsminister ernannte zum stellvertretenden Richter im Lohnstreit der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie Oberlandesgerichtsrat Dr. W. Joetten-Röhm. — Aus Anlaß der Domweihe in Mainz hat der Papst den Mainzer Bischof Ludwig Maria zum päpstlichen Thronassistenten und den Dombischof Prälat May zum Apostolischen Protonotar ernannt. — Die deutsche wissenschaftliche Expedition für China-Turfahrt unter Dr. Trinklner ist in Kadsarg von den Behörden verhaftet worden. — Das Hauptverfahren gegen den Reichsbahnoberrat Schulze-Berlin ist nunmehr eröffnet worden. — Die freie Vereinigung für Völkler- und Kriminalwissenschaft begann in Magdeburg ihre auf fünf Tage berechnete Kriminalwoche.

Amerikas Zeppelin-Sage.

Der westabgeschiedene Militärflughafen der Vereinigten Staaten hat noch nie so bewegte Tage erlebt wie jetzt. Der Massenandrang hält nach wie vor an. Von den Häusern wehen amerikanische und deutsche Fahnen, auf den Straßen rasen Kraftwagen und Motorräder, und vor der Luftschiffhalle drängen sich die Menschen, um den „Graf Zeppelin“ zu sehen, der in heldenhafter Fahrt den Wettlauf mit dem Sturmwind gewonnen hat.

Das furchtbare Gedränge vom Sonntag, als Hunderttausende auf die Ankunft des Zeppelins warteten, ist glücklicherweise vorüber. Der Beschiel, das Kommen und Gehen der Schaulustigen, ist stärker geworden. Die Hotels bleiben ausverkauft. Wie groß die Raumnot war, zeigt der Umstand, daß die zur Landung nach Lakehurst kommandierten Marinesoldaten einige Tage teilweise in hängematten schlafen mußten! Die Preise, die am Sonntag sprunghaft in die Höhe kletterten, haben sich wieder gesenkt, sind aber auch noch beträchtlich. In der „Hochkonjunktur“ mußte man für ein dünnes belegtes Brot vier Mark zahlen. Den gleichen Betrag mußte man aufwenden, wenn man einen Eimer Kühlwasser für den Motor erlangen wollte!

Die Männer des „Graf Zeppelin“ weilten am Dienstag und Mittwoch in New York. Es gab Paraden, eine große Feier in der City-Hall, Festessen, Galavorstellungen, Veranstaltungen in den Klubs und dergleichen Dinge mehr. Als Dr. Edeners mit seinen Offizieren und seiner Mannschaft auf dem Galaboot „Macome“ eine Rundfahrt durch den New Yorker Hafen unternahm, heulten die Sirenen aller aus dem Hudson liegenden Dampfer. Die Schiffe hatten über die Toppfen gesaggt, New York zeigte einen Wald deutscher und amerikanischer Fahnen, und in den Straßen bildeten begeisterte Menschenmassen Spalier.

Der Festzug durch New York wurde durch berittene Polizei eröffnet, es folgten Infanterie, Kavallerie, eine Schwadron Kavallerie. Den Abschluß des Zuges bildeten die Automobile der Zeppelin-Männer. Die Militärkapellen spielten das Deutschlandlied, die Bevölkerung brachte Hochrufe aus und warf bunte Konfettistreifen auf den Festzug herab. Am Donnerstag kehrt Dr. Edeners mit der Besatzung des „Graf Zeppelin“ nach Lakehurst zurück; für Freitag ist er nach Washington eingeladen, um mit Präsident Coolidge im Weißen Hause das Frühstück einzunehmen.

Inzwischen wird eifrig an der Wiederinstandsetzung des „Graf Zeppelin“ gearbeitet. Zur Reparatur der beschädigten Stabilisationsfläche sind 600 Quadratmeter Spannungsstoff erforderlich. Daraus ergibt sich, wie groß die Gefahr gewesen sein muß, in die der „Graf Zeppelin“ nach der Zerlegung der Stabilisationshülle hineingeraten war. Um so bewundernswürdiger ist die Leistung des „Graf Zeppelin“ und seiner Männer, die das havarierte Luftschiff glücklich aus der Sturmzone herausbrachten und vor der Landung in Lakehurst noch der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington sowie anderen großen Städten ihren Besuch abstatteten. In jenen schlimmen Stunden um dem Ozean gab es auf dem „Graf Zeppelin“ unergiebige Beispiele großen Heldentums. Freilich reparierten 500 Meter über dem Ozean im Sturmwetter die Stabilisationsfläche und verfertigten aus rasch zusammengewürfelten Brettern eine schützende Wand gegen den Wind! Jeder Augenblick konnte der Sturm den einen oder anderen aus dem Gitterwerk in den Ozean werfen. Und welche inneren Kämpfe wird es gekostet haben, als Dr. Edeners, dessen Sohn Knud mit im Gitterwerk saß, von den abgestoppten Motoren zwei wieder in Tätigkeit setzen mußte — ohne die Freiwilligen warnen zu können — da sonst das Luftschiff zum Ozean heruntergedrückt worden wäre.

Abgesehen von der Stabilisationsfläche scheint auch die Hülle des Luftschiffes irgendwo beschädigt zu sein. Für das Vorhandensein eines Lecks spricht der säuerliche Geruch in der Halle, der von ausströmendem Wasserstoff herrühren dürfte. Um Explosionen zu verhindern, muß jeder Besucher sich vor dem Eintritt in die Halle einer Untersuchung unterziehen und Streichhölzer und Feuerzeuge in sichere Hände hinterlegen. Die mit der Ausbesserung beschäftigten Männer sehen die Besucher nicht gerade gern. Es ist furchtbar eng in der Halle. Außer dem „Graf Zeppelin“ beherbergt die Halle auch noch die „Los Angeles“ und drei kleine „Blimps“, d. h. unstarre, kleine Venluftschiffe.

In den Nebengebäuden klappern die Schreibmaschinen, werden Zeppelin-Berichte diktiert, raffen die Telefonapparate. Viele Journalisten laufen mit verbundenen Köpfen herum, wie man überhaupt eine ganze Anzahl zerschrammter und zerschundener Gesichter sieht. Das rührt daher, daß die Aufstichtsmannschaften bei der Durchbrechung der Absperrungsketten den Kopf verloren hatten und nun „ohne Ansehen der Person“ zupackten. Diplomatische Folgen wird das kaum haben. Was sollen sich die Journalisten beschweren, wenn selbst offizielle Vertreter der Regierung unsanft angefaßt, geschubst und gestoßen wurden. Der preussische Innenminister sagte, Beamte, die ihm unterstellt wären und derartige Handlungen begingen, würden kurzerhand aus dem Dienst entfernt.

Ein ungünstiges Urteil über den Zeppelin hat man bisher nur von dem amerikanischen Millionär gehört, der als erster um die Teilnahme an dem Ozeanflug ersuchte. Er erklärte, er werde in seinem Leben nicht wieder ein Luftschiff benutzen. In der Kabine sei es unerträglich heiß gewesen, 32 Grad Celsius, und als das Trinkwasser knapp geworden sei, habe man die Passagiere darauf vorbereitet, daß sie notfalls Regenwasser trinken müßten.

Ohne Zweifel war die Lage während des Kampfes des „Graf Zeppelin“ mit dem Sturm, als die Richter der Bermudas-Inseln immer wieder aus dem Meere auftauchten und als Dr. Edeners Befehle für den schlimmsten Fall erteilte, nicht rosig. Nur darf nicht übersehen werden, daß „Graf Zeppelins“ Sieg über den Sturm weit höher zu bewerten ist, als ein Rekord, wie er hinsichtlich der Flugdauer bei einer Schönmwetterfahrt hätte erzielt werden können.

Uebrigens sind die Männer des „Graf Zeppelin“ sämtlich erprobte Luftschifffahrer. Dr. Edeners, Flemming und Kapitän Lehmann haben alle schon schwierige Stunden erlebt, ohne daß sie auf die Knie gezwungen werden konnten. So hat z. B. Kapitän Flemming im Kriege nach einer abenteuerlichen Fahrt sich der Flugzeugentele durchgezogen, daß er mit seinem schwerbeschädigten Luftschiff bis auf 3500 Meter hinaufging.

Rückflug-Start in zehn Tagen.

Unterredung mit Dr. Edeners. — Rundflug durch Amerika geplant. — Die Amerikaner loben den Zeppelin.

Der Führer des „Graf Zeppelin“, Dr. Edeners, erklärte in einer Unterredung mit Zeitungsverstärkern, die Reparatur des Luftschiffes könne, wenn alles gut gehe, schon in vier Tagen beendet sein. Der Start zum Rückflug nach Deutschland werde in etwa zehn Tagen erfolgen. Vor der neuen Ozeanfahrt werde der „Graf Zeppelin“ noch die amerikanischen Städte Pittsburg, Akron, Detroit und Chicago besuchen. Auf welche Art und Weise die Zerlegung der Stabilisationshülle zurückzuführen sei, lasse sich erst sagen, wenn die angekündigte Untersuchung abgeschlossen sei.

Bei dem Festbankett in New York gab Dr. Edeners der Erwartung Ausdruck, daß die Fahrt des „Graf Zeppelin“ der Entwicklung eines regelrechten Luftverkehrs über den Ozean

Widerlich sein werde. Commander Rosendahl dankte Deutschland für die Gastfreundschaft und äußerte sich begeistert über die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke. Der einzige weibliche Passagier, Lady Drummond-Hay, zollte der meisterhaften Führung Dr. Edeners überschwengliche Anerkennung. Vizeadmiral Moffet wies darauf hin, daß Deutschland die Luftschiffahrt in starken Luftschiffen als praktisch durchführbar erwiesen und den Zeppelinen Volkstümlichkeit verschafft hat. Amerika wolle in nächster Zeit gleichfalls zwei neue Zeppelinluftschiffe größten Ausmaßes bauen und werde sich beim Bau dieser Riesenschiffe gern der deutschen Mitarbeit bedienen. Deutschland und Amerika, so schloß Admiral Moffet, hätten den Krieg längst vergessen, sie ständen im Verbrüde, sich zur Scherzschiffahrt der Luft zu vereinen.

Neue Glückwünsche zum Zeppelinflug.

Telegrammwechsel Hindenburgs mit dem schwedischen König. — Ein Glückwunschtelegramm der Ozeanpiloten. Dr. Edeners und die Werft Friedrichshafen haben neue Glückwünsche und Handschreiben zu dem erfolgreichen Ozeanflug des „Graf Zeppelin“ erhalten. Fast sämtliche deutsche Regierungen und Städte sowie die Führer des Grenz- und Auslandsdeutschtums haben gratuliert. Selbstverständlich fehlt auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel nicht unter den Gratulanten. Der englische Luftfahrtminister hat der Reichsregierung ein Glückwunschtelegramm übersandt. Zwischen dem schwedischen König und dem Reichspräsidenten fand ein Telegrammwechsel statt. König Gustav von Schweden drückte:

„Mit großer Freude erlaube ich die glückliche Ankunft „Graf Zeppelin“ in Amerika. In dieser bewundernswürdigen und großartigen Tat deutscher Männer spreche ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche aus.“ Gustav.

— Dessau, 18. Oktober. Die Ozeanpiloten Hermann Köhl, Oberst Fijmaurice und Chamberlin verbrachten nach der Besichtigung der Junterwerke einige Stunden in der Familie Junkers. An Dr. Edeners wurde ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Ein schwerer Orkan hat die ganze Gegend zwischen Salmaroffo und dem Rio del Oro heimgesucht. Zahlreiche eingeschorene Niederlassungen wurden vollkommen zerstört. Auch die Truppen hatten schwer zu leiden.

Hauptversammlung der D. L. G.

Für Kenntlichmachung der Auslandsware. — Gedankrede Geheimrats Hansen auf Albrecht Thaer.

Auf der in Heidelberg eröffneten 110. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt Geheimrat Hansen-Berlin, die Gedankrede auf Albrecht Thaer. Redner führte aus:

Am 26. Oktober fährt sich der hundertste Todestag Albrecht Thaers, seiner in Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken, ist die Aufgabe dieser Stunde. Wir feiern Albrecht Thaer als Begründer der Landwirtschaftswissenschaft und als

Reformator der Landwirtschaft.

Ursprünglich Arzt, kam er auf dem Umweg über den Gartenbau zur Landwirtschaft. Sein kleiner Gutsbetrieb vor den Toren Selles erreichte durch große Erfolge Aufsehen und veranlaßte viele Landwirte, sich Rat und Belehrung zu holen. 1804 wurde er nach Preußen berufen. Hier kaufte er das Gut Möglin, das durchweg leichten Boden besaß und sich in einem sehr schlechten Kulturzustande befand. Thaer hat es durch sachverständige Anwendung seiner Lehren zu einem Musterbetriebe entwickelt. 1806 eröffnete er im Möglin die erste höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, die von Landwirten aus aller Herren Länder besucht wurde. Sie alle hingen mit großer Verehrung und Liebe an „Vater Thaer“. In den Jahren 1810 bis 1819 war Thaer zugleich Professor an der neuerrichteten Universität Berlin, wo er im Winter Vorlesungen hielt. Außerdem war er als Stadtrat wesentlich an der Neugestaltung der Grundbesitzverfassung beteiligt. Im Laufe von 30 Jahren hat Thaer manches klassische Wort über die Landwirtschaft veröffentlicht; vier Deutscher sind ihm errichtet worden, aber dauernder als diese Jünger seines Ruhmes ist das Denkmal, das er sich durch seine Verdienste um die deutsche Landwirtschaft selbst gesetzt hat.

Sein Einfluß erstreckt sich auf das Gesamtgebiet der Landwirtschaft. Wirtschaftssysteme, Buchführung, Anbau von Alee und Hackfrüchten, Bodenbearbeitung, Düngung, Tierzucht und in erster Linie die Schafzucht haben von ihm mehr oder weniger tiefgreifende Anregungen erfahren. Er hat den Grund gelegt, auf dem die Folgezeit weiter gebaut hat. Sein Reformwert hat die Zeiten überdauert und wird Bedeutung behalten, solange der Bauer durch die deutsche Erde seine Furchen zieht.

Der Hauptversammlung vorausgegangen war eine der Hauswirtschaft gewidmete Tagung. Zur Debatte stand das Thema

„Landvolk und Ernährung“.

In der den Referaten folgenden Aussprache wurde von verschiedenen Seiten die Forderung aufgestellt, zum Schutze des einheimischen Obstes und des Gemüses die Kenntlichmachung der Auslandsware auf den Märkten durchzuführen.

Neue Rundreise Parker Gilberts.

Wie verlautet, ist der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, der vor kurzem in Paris von Poincaré empfangen wurde, in der vorigen Woche in London gewesen und hat das Bodenende mit dem englischen Schatzkanzler Churchill verbracht. Es haben zwischen ihnen Besprechungen über die endgültige Regelung der Reparationen stattgefunden. Parker Gilbert wird in Kürze von London nach New York weiterreisen.

Feier in der Kavallerieschule.

Einweihung des Erweiterungsbau der Kavallerieschule in Hannover. — Eine Kundgebung des Reichspräsidenten.

In Anwesenheit des Reichswehrministers Gröner und des Chefs der Heeresleitung, General Geyer, wurde am Mittwoch in Hannover der Erweiterungsbau der Kavallerieschule feierlich eingeweiht. Den Auftakt der Feier bildete ein Gottesdienst, bei dem Feldprobst Schlegel und der katholische Pfarrer Albert die Predigt hielten.

Im weiteren Verlaufe der Feier verlas General Geyer

eine Kundgebung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, in der es nach einem kurzen Hinweis auf die starke Vertretung der Kavallerie in der Reichswehr, heißt:

„In Ihren Leistungen zu Pferde sollen Sie Ihren Untergebenen ein Vorbild sein. Das genügt aber nicht, Sie müssen auch deren sichere zielbewusste Führer vor dem Feld werden. Schulen Sie daher nicht nur Ihren Körper, sondern auch Ihren Geist und festigen Sie Ihren Charakter. Denn bloß derartig durchgebildete Offiziere können Ihre Untergebenen zu der höchsten Leistung, dem Einmarsch des Lebens, mit sich fortziehen und zum Siege führen. Wer in solch hohem Maße befehlen will, der muß aber selbst gehorchen lernen und sich körperlich, geistig und charakterlich auf seinen hohen Beruf vorbereiten haben. Erblicken Sie in Ihren Mannschaften ein Ihnen anvertrautes kostbares Gut des Vaterlandes. Feigen Sie bei aller militärischen Strenge ein Herz für Ihre Leute. Seien Sie stolz auf Ihren Beruf; aber überheben Sie sich nicht. Vor allem aber halten Sie den Schild Ihrer Ehre fest: deren innerster Kern sei die Liebe und Treue zu unserem schwergeprüften Vaterlande. Ich lasse die neue Kavallerieschule in der festen Erwartung eröffnen, daß sie die Pflichten hätte aller militärischen Tugenden sein und in ihr der Geist eines Seydlitz und Plethen, eines Blücher und Scharffen wachen wird. Dann werden Männer aus ihr hervorgehen, deren Arbeit dem Vaterlande zum Segen gereicht.“

Druckathen aller Art.: C. Jehne

Wieder brach es in der Dichtung — Damwild! In steifen Kludten flüchtete das Kopfstück vorbei, gefolgt von zwei Stücken Mutterwild mit Kälbern, zwei Schmaltiere, den Beschluß bildeten zwei brave Schaafherden.
 Der Fürst lag längst im Anschlag.
 „Beng!“ — „Beng!“ —
 Mit hoher Flucht quitierte der zuerst beschossene Schaafherde die Kugel, während der zweite mit trummem Rücken in einen langlamen Trab verfiel.
 „Weidwund, Durchlaucht!“ sagte Reutter und reichte dem Fürsten den Reservestutzen.

„Beng!“
 Der Schaafherde blieb stehen, jentte von Träger und brach nur wenige Schritte von dem zuerst gestreckten zusammen. Aber noch immer klang das Geläut der Reute, dazwischen der tiefe Hals des Packers. — Und plötzlich schob es sich aus dem sperrigen Unterholz heraus: schwer, grau, mässig — ein Hauptschwein!
 „Beng!“ — „Beng!“ —

Mit dem Gebrech pflügte der Keiler den Humusboden, kam sofort wieder auf die Läufe, drehte bei und nahm an, die Rückenfedern gesträubt, mit seitlich vorgeschobenem, drohendem Gewaff, von dessen eisbeinweißen Gewehren schweißiger Schaum flochte. — Im Nu war der Waffe heran, noch den Bruchteil einer Sekunde und —

Neben meiner linken Schulter zuckte ein Feuerstrahl auf — mitten zwischen die kleinen, tückisch funkelnden Lichter fuhr dem hauenenden Schwein das Mantelgeschöß, stumm und ritterlich wie er gekämpft hatte, brach der Keiler zusammen, streifte noch im Sturz die Samasche des Fürsten. —

„Herr Oberförster! Das nenne ich Geistesgegenwart und — ich danke Ihnen! Orden dürfen Sie in Deutschland ja nicht mehr tragen, aber mein Bild sollen Sie haben, als Erinnerung an diese Stunde!“

„Durchlaucht!“ Reutters sonnenverbranntes, offenes Gesicht färbte sich dunkler. „Ich bitte untertänigst um Verzeihung, es war wirklich keine Zeit mehr, die Reservestutzen zu reichen.“

Der Fürst lachte.
 „Das ist gut, Sie reiten mir das Leben oder doch meine gefundenen Knochen, und dann entschuldigen Sie sich auch noch! Ich bin in Ihrer Schuld, und da werden Sie schon gestatten müssen, daß ich die heimzahle!“

Wieder ein langgezogenes Hupensignal — Trieb vorbei.
 „Kommen Sie, meine Herren! Na, Herr Doktor, ist Ihnen nicht etwas anders zumute geworden, wie der alte Herr da attackierte?“

„Ganz wohl war mir nicht, Durchlaucht!“ gestand ich ein. Fürst Jdento hatte Reutter unter und winkte schon von weitem Graf Eckartstein und Komtes Rosmarie zu.

„Hier, mein Lebensretter, hat nicht viel gefehlt und ich hätte auf der Strecke gelegen!“
 Mit leuchtenden Augen und glühenden Wächchen sah Gräfin Rosmarie auf den Oberförster, der vor Verlegenheit kaum

wußte, wo er hinblicken sollte. Der Fürst stuchte und ein verlebendes Lächeln glitt über seine Züge.

„Gestern war der Herr Oberförster wohl leider dienstlich verhindert, mit uns zu speisen, aber ich hoffe, die Herren werden uns heut' die Freude machen!“ wandte er sich an Reutter und mich.

„Selbstverständlich!“ sagte Graf Eckartstein, während er an der linken Seite des Fürsten voraufging. Der hohe Herr beugte sich vor.

„Wissen Sie, lieber Graf, das wäre so ein Schwiegerohn für Sie: tüchtig, energisch, der geborene Forstmann, — na, man kann nie wissen. . .“ Das andere verstand ich nicht, blieb zurück und gestellte mich zu Reutter, der neben dem jungen Mädchen herschritt. —

„Herr Doktor, jetzt erzählen Sie aber, war's wirklich irg?“
 „Ich hatte schon mit dem Leben abgeschlossen.“ sagte ich oben, „wenn der Oberförster nicht gewesen wäre. . .“
 „Gelt, nun hören Sie aber auf!“ Reutter wurde ernstlich böse.

„Meine Herren, einsteigen, ich denke, wir bleiben auch für den letzten Trieb zusammen.“ rief der Fürst uns zu, „Gräfin, wollen Sie nicht auch mitkommen? Wenn Sie dabei sind, jabe ich gewiß Weidmannsheil auf den Bierzehnender!“

Es war etwas eng in dem kleinen, leichten Jagdwagen, und Komtes Rosmarie mußte sich ganz dicht an den Oberförster schmiegen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren wenn das Gefährt über knorrige Wurzeln und von schweren Holzfuhrern handtief ausgefahrene Geleise holperte. —

Dann war der Frühstückspfad erreicht. — Ueber offenen Feuern brodelten in zwei mächtigen Kesseln köstlich duftende Erbsuppe und Irish Stew, während lange Holzbänke vor schneeweiß gedeckten Kiefernholztischen zum Nidersitzen einuden. —

„Bitte, Gräfin, hierher, zwischen den Herrn Oberförster und mich!“ rief der Fürst Jdento. „Wissen Sie, Graf, das ist einer der schönsten Jagdtage, die ich je erlebt habe!“

Es war urgemütlich, so gar nicht „hoffjagdgemäß“, Jäger, die zu gerechtem Weidwerk zusammengelommen sind und nicht nach Rang und Stand und Namen fragen. — Nur eines trübte mir die Freude, daß Peter in Riedlingen zurückgeblieben war. Bei dem Frühstück war er dem Fürsten vorgestellt worden und hatte sein Fernbleiben von der Jagd damit entschuldigt, daß er nur wenig passioniert sei und noch ein paar Skizzen beenden müsse. — „Dann hoffe ich, Sie wenigstens heute abend zu sehen!“ hatte Fürst Jdento gesagt und sich, wie ich nachher zufällig hörte, bei seinem Adjutanten, Herrn von Vidacovic, erkundigt, da er sich beim besten Willen nicht auf einen Landschaftsmaler mit dem Sammelnamen Müller besinnen könne. —

„An die Gewehre!“
 Graf Eckartstein trat an den Fürsten heran.

„Durchlaucht, darf ich vorschlagen, die kurze Strecke bis zum Treiben zu Fuß zurückzulegen? Die Wagen können ja einstweilen hier warten.“

„Aber gewiß, Sie als Jagdherr haben zu bestimmen, lieber Graf! Gräfin, wenn Sie gütigst die Führung übernehmen wollten?“

Zwischen den gleich poliertem Kupfer glänzenden, rötlich-braunen Stämmen der achtzigjährigen, mit langen, graugrünen Flechten behangenen Kiefern stürzte flimmerndes Sonnengold, huschte über das zarte Waldmoos hin und ließ

alle Farben tiefer, satter aufleuchten. — Von fern, irgendwoher, klang das „Hi — äh! — Hi — äh!“ eines Wäuselbüfards; sonst Stille. —

Nun waren wir an der Kangel angelangt. — Ueberall hingen in vierfacher Reihe rote, weiße, gelbe und blaue Lappen. — Reutter fürst Rainacher trat aus dem Schatten einer vielhundertjährigen Steineiche und grüßte militärisch: „Melde untertänigst, daß der Beweihte beim Rubel in der Dichtung steht!“

„Danke sehr! Na, hoffentlich schieße ich nicht vorbei!“ — Ein bißel eng war's ja droben auf dem geräumigen Hochstand, aber das schien weber Reutter noch dem jungen Mädchen unangenehm zu sein. Denn als ich mich zufällig einmal etwas seitwärts wandte, sah ich, wie die Hände der beiden blitzschnell auseinanderfuhren. —

Endlich das Signal: „Treiber vor!“
 Und nun war nichts zu hören als das leise Harfen des Windes in den Kronen, das Gezänk der Eichelhäher, die drinnen in der Dichtung lärmten. — Ueber die unendliche Weite des smaragdgrünen Wipfelmeeres schweifte der Blick bis dorthin, wo im bläulichen Dämmern massige Berggipfel aufragten, mit den zehenden Wolken in eins verschmommen. —

Geergefegt wie eine Tenne lag die kleine Waldwiese vor uns; nur ein alter, gresgrauer Kammler hoppelte unbekümmert um die grellfarbigen Lappen, am Bestandesrand hin. —

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein. — Da schwiegen plötzlich die Häher, eine Amsel zeterte, und nun ein leises, ganz leises Geräusch, das mir das Herz höher schlagen ließ: „Klipp — klipp — klipp — klapp. — Klipp — klipp — klipp — klapp. Reutter stieß mich leise an und ich nickte nur. —

Wie unendlich scharf doch Auge und Ohr in solchen Augenblicken höchster seelischer Spannung arbeiten! — Da — — — ein Poltern, Brechen — — das Rubel mußte an die Lappen gekommen sein und presste zurück. —

Wieder Stille und nach ein paar Minuten atomloser Erwartung ein dumpfes Rumpeln, Knacken. . .
 An der hundert Gänge breiten Stelle, die vom Lappzug frei geblieben war, mußte das Wild kommen, mußte. . . aber wo — wo?!

Die Fichtengipfel schwankten — rostbraun leuchtete es auf zwischen dem satten Blaugrün. Und schon flüchtete das Kopfstück, gefolgt von dem Rubel über die Wiese, geleitet der Hirsch, das wuchtige Gemeh weit zurückaleat. —

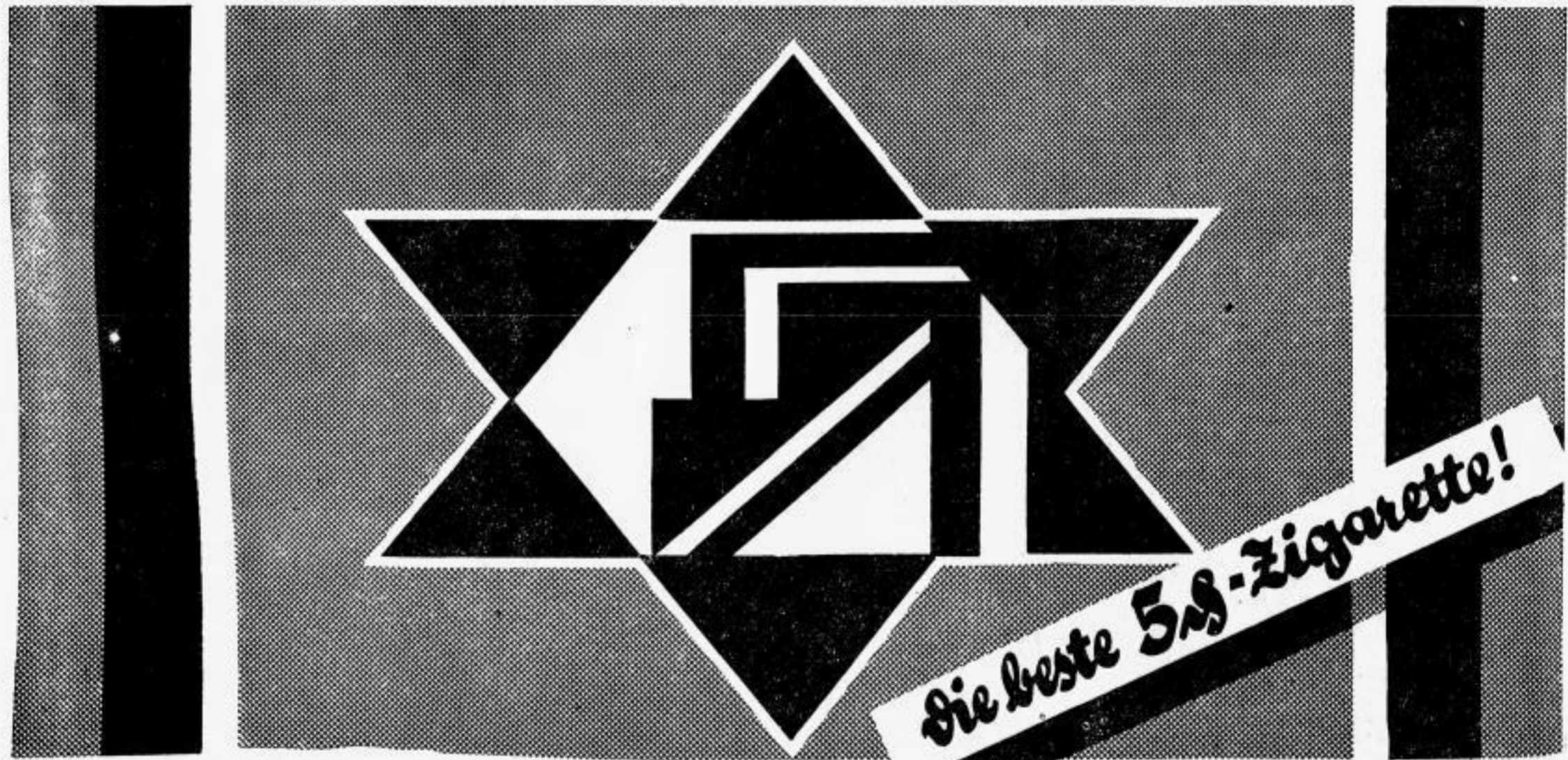
(Schluß folgt.)

Mitteldeutscher Rundfunk.

Freitag, 19. Oktober.

15.00: Frostmeldungen. — Anstl.: Schallplattenkonzert. * 16.30: Sinter musikalische Nachmittags. Mitwirk.: Anne Lombarda (Gesang), Walter Kerschmar (Vieler zur Laute), Paul Bodehl (Violine). Am Flügel: Alfred Simon. * 18.30 bis 18.55: Studentrat Friebe, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.00: Dipl. oec. Theo Kromer, Leipzig: Buchführungskursus. * 19.30: Vortrag des Arzt. Bezirksvereins Dresden: Säuglingsstürzen. * 20.00: Klassisches Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szenbrel. Das Leipziger Sinfoniekonzert. * 21.00: Dialoge aus der Weltliteratur. Hob. Das Buch vom Sinn des Lebens. Musikalische Leitung: Wilhelm Kettich. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15: Tanzmusik.

BULGARIA



Die beste 5.9-Zigarette!

KRONE

und reicheren Futters her. Sie müssen daher ihre Unkraut. Andernfalls müssen Sie gute Gräser. Sütterlingsweise umstellen und beruhigen. möge. noch.

Frage und Antwort.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weiser-Zeitung

87. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 10. Juni 1901)

1928

Pflege der Pflanzen im Zimmer.

Von R. Reichardt. (Mit 4 Abbildungen.)

Lopfpflanzen, welche wir im Zimmer am Fenster, in der Blumentrippe oder einzeln stehend überwintern, sollen uns an die vergangenen sonnigen Tage des Sommers erinnern, und uns über die trüben, sonnenarmen Tage des Winters hinwegtäuschen. Auf einem blumengeschmückten Heim ruht ein poetischer Hauch, der die rauhe Prosa des Lebens hinwegbannt. Freilich bedürfen aber Zimmerpflanzen, denen wir vielfach im Winter künstlich bieten müssen, was die gütige Natur ihnen im Sommer verschwendet, unserer besonderen Pflege und Aufmerksamkeit. Beachten wir zunächst besonders, daß die Loppflanze im Fenster von der Zimmerseite her warm steht, durch die Fensterriemen aber von außen kühl, in der Nacht sogar öfters eisige Luft hereindringt, welche Stamm, Blätter und Blüten der Pflanze und nicht zum wenigsten die Lopperde erkalten. Man kann sich daher nicht wundern, wenn Blumen, z. B. das Alpenveilchen, die Azalee, die Kamelie am Morgen wie weiß am Boden liegen, ja sogar erfroren sind. Ist daher draußen niedrige Temperatur, so müssen die blühenden, empfindlicheren Pflanzen nachts aus der Nähe des Fensters entfernt werden, oder, was geringere Mühe verursacht, wir legen Pappstreifen, welche den Frosthauch genügend abhält, als Schutz vor die Fensterscheiben. In neuerer Zeit verwendet man auch Fensterbänke, auf welche man die Töpfe stellt. Sie halten den eisigen Lufthauch auch von unten her vortrefflich ab. Abbildung 1 zeigt uns ein paar Loppflanzen auf solchen Fensterbänken mit dem Pappenschutz.

Ein weiterer Uebelstand bei der Pflege von Loppflanzen tritt öfters dadurch ein, daß man eines Tages Blüten und Knospen abfallen sieht, obwohl man die Pflanze nach allen Regeln der Kultur gepflegt und gehegt hat. Die Ursache dieser Erscheinung liegt zumeist darin, daß man den Standort der Pflanze öfters gewechselt hat. Dieses bringt eine andere Temperatur, andere Luft, Beleuchtung usw. mit sich und unterbricht zeitweise die Saftzirkulation. Mit dem Begießen wird sehr viel gestündelt. Nie soll das Wasser im Unterfasser stehen bleiben, denn dadurch tritt leicht Wurzelfäule ein und die Lopperde wird

sauer. Das Gießwasser soll die Temperatur des Zimmers haben. Gedüngt dürfen Loppflanzen nur im Sommer und Frühjahr werden, niemals aber im Winter.

Wenn die Blumen größer geworden sind und die Erde ihres Topfes ausgefogen haben, so muß man sie umpflanzen. Heide- und Mistbeeterde, mit Lehm und etwas Sand vermischt,

feinen Regens auf die Pflanzentriebe niederrieseln lassen. Das Besprühen muß täglich einmal nach erfolgtem Lüften, sowie nach dem Reinigen und Begießen der Gewächse geschehen; es verhindert ständig das Bestauben der Zimmerpflanzen. Beim Besprühen muß auf Blatt- oder Schildläuse geachtet werden. Staubteile müssen durch Abwaschen der Blätter mit einem feuchten Schwamm sorgsam entfernt werden. Bei kleinblättrigen Gewächsen empfiehlt es sich, die Blätterkronen in ein Gefäß mit lauem Wasser zu tauchen und einige Male kräftig hin und her zu bewegen, wodurch sich der Staub abspült. Blühende Blumen erfordern gleichmäßige und reichliche Bewässerung. Dabei muß der ganze Ballen der Pflanze durchtränkt werden. Mithäufiges Gießen, das nur die obere Erdschicht befeuchtet, ist fehlerhaft.

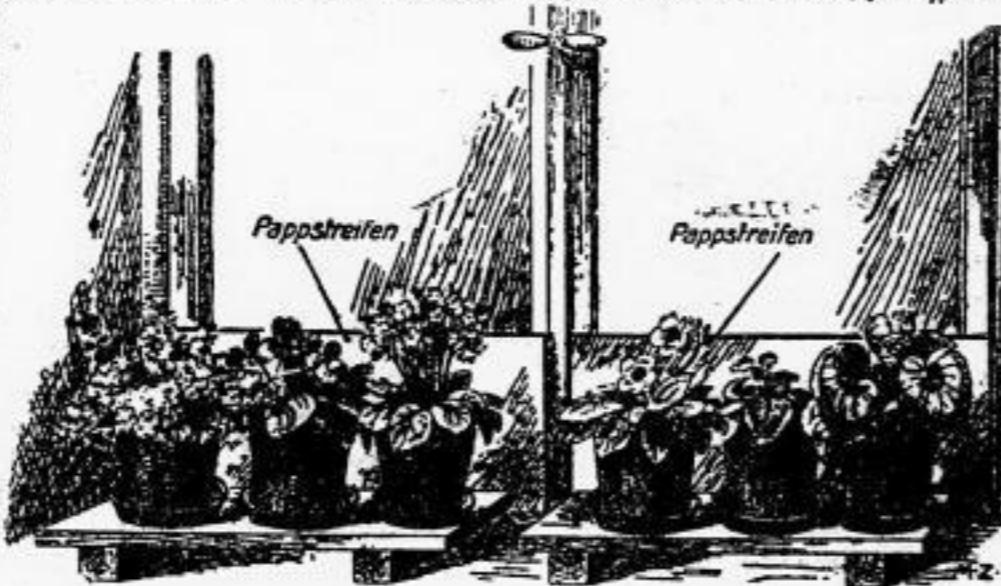


Abbildung 1. Fensterbänke mit Pappschutz.

bilden die beste Erdmischung. Ist der Wurzelballen sehr durchwurzelt und sind die feinen, saftigen Wurzeln stark verfilzt, so schneiden wir mit einem scharfen Messer rings herum und am Boden den Filz ab, wie Abbildung 3 zeigt, lockern mit einem spitzen Hölzchen (Abbildung 2) den übrigen Ballen zwischen den Wurzeln sorgfältig auf, durchfeuchten ihn mäßig und setzen ihn dann in einen neuen Topf, der etwas größer (etwa 2 cm) als der frühere sein muß. Der Ballen muß angefeuchtet werden, weil sonst das Wasser beim Begießen nach dem Verpflanzen seinen Weg durch die frisch gefüllte und fest angebrückte Erde nehmen würde, ohne den alten Ballen zu durchziehen.

Es kommt häufig vor, daß ältere Pflanzen von Geizanen und Fuchsen im Blütenanfang nachlassen und übermäßig viel Blattwerk entwickeln. Auch Myrten und Rosen zeigen diese Erscheinung. Dann soll man im Herbst, ehe sie in die Winterquartiere gebracht werden, ihre Zweige verkürzen. Dann werden aus den unteren Augen neue Triebe gebildet, die die Pflanze blühwilliger machen. Das Verkürzen ist nicht schwierig und von jedermann leicht auszuführen. Die Abbildung 4 veranschaulicht deutlich, wie dabei zu verfahren ist.

Ein gefährlicher Feind für unsere Zimmerpflanzen ist die trockene Luft im Wohnzimmer. Darum stellt jeder Blumenfreund auf den Ofen des Zimmers ein flaches Gefäß mit Wasser, durch dessen Verdunstung die trockene Luft gemildert wird. Dem Gärtner aber genügt dieses Verfahren nicht. Er sorgt für ständiges Besprühen seiner Gewächse. Er bedient sich der Wasserbestäubungsapparate oder Taupender, die das Wasser in Gestalt eines

Die Aufzucht der Lämmer.

Von Tierzuchtinspektor Dr. phil. G. Sätze.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß man der Aufzucht der Jungtiere größte Sorgfalt zu schenken hat. Eine Nichtbeachtung dieses Erfahrungssatzes rächt sich stets bitter, und nicht zum wenigsten immer auch bei der Aufzucht der Junglämmer.

Se nach der Jahreszeit, in der die Lammung stattfindet, ist die Fütterung der Mutter- und die Sommerlammung. Wir wollen hier zunächst die Winterlammung betrachten. Im Sommer bei der reichlichen Weide ist die Ernährung nicht so schwierig. Es sei angenommen, daß die Lammzeit mit dem Aufstallen der Schafe nach Eintritt von Schnee und Frost beginnt. Will man gute Lämmer haben,



Abbildung 2. Das Auslockern des Wurzelballens.

ist es von wesentlicher Bedeutung, auch die Mutter sowohl kurz vor der Geburt wie während der Säugezeit gut zu ernähren. Denn gerade die Säugezeit, wo die Mutter- und die Lämmer viel Milch für ihre Lämmer hervorbringen müssen, stellt größte Anforderungen

an der Mutterjahre. werden die Mutter-
schafe jetzt durch Futter nicht genügend unter-
stützt, lassen sie in der Milchabsonderung nach
und die Lämmer haben den Schaden davon,
und letzten Endes nicht die Lämmer, sondern
die Besitzer der Herde. Ein Mutterschaf von
ungefähr 1 Zentner Lebendgewicht braucht
zur Erhaltung seines Lebens etwa 30 bis
40 g verdauliches Eiweiß und 300 bis 400 g
Stärkewerte. Diese Nährstoffmengen müssen
im Futter vorhanden sein. Schwerere Schafe
bekommen dementsprechend mehr Nährstoff-
mengen an Erhaltungsfutter.

Erhaltungsfutter wäre zum Beispiel:

1 1/2 kg Runkelrüben	3,5 g	221 g
1 kg Erbsenstroh	17 g	80 g
1 kg Futterstroh	10 g	200 g
	30,5 g	501 g

Oder:

1 kg Trockenschnitzel	18 g	260 g
1 kg Erbsenstroh	17 g	80 g
1 kg Lupinenstroh	8 g	100 g
1 kg Futterstroh	5 g	100 g
	48 g	540 g

Die beiden Futterrationen stellen Er-
haltungsfutter dar, womit die Schafe aber

	100 g Kleie	10 g	50 g
100 g Hafer	7 g	60 g	
100 g Bohnen	20 g	66 g	
100 g Delkuchen	30 g	70 g	
100 g Lupinen	25 g	70 g	
	92 g	316 g	
Dazu 1/2 kg Heu	17 g	150 g	
	109 g	466 g	

Aus den Zahlen erseht man, daß eine
Zufütterung von 1 Pfund gemischtem Kraft-
futter und 1 Pfund Heu überreichlich ge-
nügen, um dem Mutterschaf so viel Nährstoffe
zuzuführen, daß es sein Lamm gut säugen
kann. Hat man keine sehr großen Mutter-
schafe, kann man auch noch weniger Heu
und Kraftfutter verabreichen.

Folgende Mischung ohne Lupinen wäre
auch angebracht:

- 200 g Kleie,
- 200 g Delkuchen,
- 100 g sonstiges Eiweißfutter.

Mit Lupinen wäre zu verabreichen:

- 150 g Kleie,
- 150 g Delkuchen,
- 200 g Lupinen.

austreten können. Die Winterjahre trägt zu
einer günstigen Entwicklung bei.

Die Lämmer fressen zuerst am liebsten
Hafer, der am besten grob gequetscht wird.
Dazu bestes Wiesen- oder feines Luzerne-
oder Kleeheu. Die täglich aufgenommenen
Mengen sind noch sehr gering. Im zweiten
Lebensmonat nehmen die Lämmer täglich
etwa 150 g Hafer. Diese Menge wird je
nach Appetit der Tiere gesteigert bis auf
200 g Hafer täglich. Eine größere Hafer-
menge sollen die Lämmer nicht haben, da
Hafer verhältnismäßig teuer ist, insbesondere
in Anbetracht seines geringen Eiweißgehaltes.
Je älter die Lämmer werden, desto stärker
wachsen sie und desto größer ist auch ihr Ei-
weißbedürfnis. Deshalb legt man nunmehr
Delkuchen, Lupinen und Kleie zu. Neben
dem Kraftfutter ist ein Wirtschaftsfutter
nötig, bestehend aus Runkelrüben, Steckrüben
oder Trockenschnitzeln.

Im Alter von drei Monaten werden die
Lämmer von der Mutter abgesetzt. Die
Muttermilch, die nun ganz fortfällt, ist durch
erhöhte Futtergaben zu ersetzen. Kraftfutter
und Grundfutter bleibt dasselbe, nur sind
die Mengen ständig zu erhöhen. Bei Winter-
lammung gehen die Mastlämmer nicht mit
auf die Weide. Sie werden im Stall so
schnell wie möglich schlachtreif gemacht und
gehen dann an den Schlachter. Ist kein Mast-
futter im Stall vorhanden und ist anderer-
seits gute Weide da, wird man auch die
Mastlämmer mit auf die Weide nehmen.
Zuchtämmer erhalten sobald wie möglich
Weidegang, am besten in selbständiger Herde.
Eine Zufütterung von 1/2 bis 1/4 Pfund
Kraftfutter soll aber nur bei bester Weide
unterlassen werden.

Bei Sommerlammung liegen die Ver-
hältnisse natürlich ganz anders, da jetzt die
Schafe ihre Hauptnahrung auf der Weide
finden. Bei ganz guten Weideverhältnissen
werden Schafe wie Lämmer kein Beifutter
erhalten. Man achte aber auf jeden Fall
sorgsam darauf, daß die Lämmer keinen
Mangel leiden. Erweist sich eine Zufütterung
als nötig, wird man sie in ähnlicher Weise
vornehmen, wie es in den vorhergehenden
Darlegungen angegeben worden ist.

Richtiges Zerlegen des Geflügels.

Von M. A. Trott.

Das richtige Zerlegen eines Gänse, Enten-
oder Putenbratens will gelernt sein. Man hat
freilich zu dieser Arbeit in Gestalt des Tranchier-
bestecks und der Geflügelschere eine große Helferin,
trotzdem ist Geschicklichkeit und Kraft notwendig,
um das Tranchieren zu bewältigen.

Will man eine Gans zerlegen, so beginnt man
bei den Keulen, die zuerst entfernt werden.
Die Tranchiergabel mit ihren zwei Zinken wird so
eingesetzt, daß der Beinknochen zwischen die Zinken
kommt und ihr festen Halt gibt. Durch den jetzt
ausgeführten Druck hebt sich die obere Rundung
leicht ab. Man folgt dieser nun mit dem Tranchier-
messer und führt den Schnitt, indem man mit dem
Knochen des Oberschenkels Führung nimmt, bis
zum Hüftgelenk durch. Jetzt bricht man die Keule
mit Hilfe der Tranchiergabel nach außen über und
löst sie ab, indem man das Seitenfleisch durch-
schneidet. Die Keulen werden mit Hilfe der Ge-
flügelschere im Gelenk nochmals durchgeteilt. Man
muß natürlich beim ersten Schnitt darauf bedacht
sein, ein gutes Keulenoberstück zu erhalten und
beim Auslösen der Keule den Schnitt weit genug
gegen den Flügel auszuführen. Nun löst man das
Brustfleisch, indem man es rechts und links vom
Brustbein schneidet und von den Rippen lockert, in
schrägen Stücken ab. Ist die Brust zerteilt, wird
die Bauchhöhle geöffnet und die Füllung heraus-
genommen, die aus Apfeln oder einer Farce be-
steht. Der Steiß liefert auch noch ein oft beliebtes
Stück. Er wird, nachdem er mit Hilfe der Gabel nach
dem Rücken zu übergebrochen wurde, losgetrennt.
Anders muß beim Tranchieren des Fasans vor-
gegangen werden. Hier löst man zuerst die Flügel



Abbildung 4. Das Beschneiden der Pflanzen: A Pelargonie, B Fuchsia, C Rose.

Die Lämmer säugen können. Zur Hervor-
bringung von genügend Muttermilch sind
tatsächlich größere Nährstoffmengen nötig.
Müssen die Mutterchafe aber mit der oben
angegebenen Erhaltungsfutterration Lämmer
zugen, so magern die Mutterchafe rapide
ab und die Lämmer sind kümmerlich und
anfällig. Darum Mutterchafe während der
Säugezeit richtig füttern, das ergibt kernige
und muntere Lämmer.

Das Mutterchaf erzeugt täglich etwa
1 1/2 Liter Milch. 1 Liter Schafmilch enthält
etwa 40 g Fett, 40 g Eiweiß und 50 g
Milchzucker. Umgerechnet enthält 1 Liter
Schafmilch ungefähr 40 g verdauliches Ei-
weiß und 170 g Stärkewerte. In 1 1/2 Liter
Muttermilch sind demnach 60 g verdauliches
Eiweiß und 255 g Stärkewerte. Diese Nähr-
stoffe müssen im Futter mindestens zugeführt
werden. Da die Futternährstoffe aber meist
nicht restlos vom Tier umgewandelt werden
können, ist es erforderlich, mehr Nährstoffe
im Futter zu verabreichen, als in der Milch
enthalten sind.

Wir wollen zum Erhaltungsfutter rund
1 Pfund gemischtes Kraftfutter und 1 Pfund
Heu pro Mutterchaf und Tag verabreichen.

Bei einer derartigen Fütterung der
Mutterchafe ist eine gute Aufzucht und Er-
nährung der Lämmer bis zum Alter von
drei Wochen gewährleistet. Erwähnt muß
allerdings noch werden, daß Zwillingmütter
möglichst noch stärker zu füttern sind. Hat
man viel Zwillingmütter und genügend Platz
im Stall, so teilt man die Zwillingmütter
mit ihren Lämmern besonders ab. Vorbedin-
gung ist, genügend solcher Schafe und ge-
nügen Platz, denn andernfalls hängen die
Lämmer dauernd an ihren Müttern, die bei
beschränktem Raum nicht genügend aus-
weichen können. Mit drei Wochen beginnen
die Lämmer mit Fressen. Sie erhalten eine
gesonderte Futterbucht mit niedrigen Ein-
gängen, durch die die Mutterchafe nicht hin-
durch können. Hier gibt es ausgewähltes
Futter für die Lämmer. Es ist auch an-
gebracht, die Lämmer morgens und nach-
mittags einige Stunden in ihrer Futterbucht
abzusperren. Während dieser Zeit beschäftigen
sie die Mutterchafe nicht, die in aller Ruhe
fressen können.

Weiter ist es selbstverständlich, daß zum
mindesten die Lämmer den Schafstall jeder-
zeit verlassen können, damit sie sich draußen

ab, die
die
schne
träfti
falls
und
Knoch
beide
Schne
erhält
ufw
die
denen
Fleisch
Teil
den
wenn
werd
kleine
Schne
und
Tiere
gestel
Fleisch
bleibe
halten
dögel
bring

E
vor
werd
mögli
von
trage
In
Blätt
werfe
Wett
schmu
wasch
den
urfach
Durch
D
liegt
Organ
sein
schleie
dau
daß
näher
Gewi
guten
wenig
den
mache
in der
Oft h
losigk
kann
und
fütter
ernäh
lohn
die W
Ne
Wällig
zuheb
Ziegen
Kleie
geben.
mittel
das g
mit
fütter
Futter
Verda
den
und
halten
50 kg
Über
denn
Zucht
arten
zur
Erbsen
stroh
vermir
Blinte

ab, von denen zuvor, mit Hilfe der Transporthöhre, die Spitzen abgeschnitten werden. Dann erst schneidet man die Keulen ab. Hat man einen kräftigen Fasan vor sich, dürfen die Keulen gleichfalls geteilt werden. Nun macht man über Brust und Bauch der Länge nach einen bis auf die Knochen gehenden tiefen Schnitt, darauf quer über beide Brustseiten etwa vier bis fünf weitere Schnitte, so daß man schöne, gleichmäßige Stücke erhält, und löst diese vorsichtig vom Brustknochen ab.

Kleineres Geflügel, wie Hühner, Haselhühner usw., werden zerlegt, indem man gleichfalls zuerst die Keulen abtrennt, es folgen die Flügel, an denen man ein bis zur Brustspitze reichendes Fleischstück läßt. Den übrig bleibenden mittleren Teil der Brust trennt man auf jeder Seite von den Rippen. Diese fünf erhaltenen Stücke können, wenn sie reichlich groß sind, nochmals geteilt werden. Mit der Geflügelschere zerkleinert man das kleinere Geflügel, wie Rebhühner, Tauben, Schnepfen usw. Man zerschneidet sie in die Hälfte und jede Hälfte nochmals in zwei Stücke. Sind die Tiere klein, so werden nur drei Teile daraus hergestellt. Die Keulen werden mit einem kleinen Fleischstück vom Bauche abgetrennt und das verbleibende Bruststück als drittes, ganzes Stück, erhalten. Noch kleineres Geflügel, wie Krammetsvögel, Wachtele usw., werden nicht zerlegt, man bringt sie ungeteilt auf den Tisch.

Neues aus Stall und Hof.

Sind die Rübenblätter gefroren, müssen sie vor dem Verfüttern erst wieder aufgetaut werden. Ist das aber nicht geschehen oder nicht möglich, so kann eine vorherige Verabreichung von Heu, auch von Stroh, viel dazu beitragen, das Blattfutter geduldsamer zu machen. An hochtragende Kühe sind jedoch gefrorene Blätter niemals zu verfüttern, sie können Verwerfen veranlassen, hier ist Vorsicht am Platze. Weiterhin sollen die Rübenblätter möglichst schmutzfrei sein, also vor dem Verfüttern gewaschen werden. Denn weit mehr als die in den Blättern enthaltenen oxalsaurigen Salze verursacht der mitverfütterte Schmutz die bekannten Durchfälle, die das Vieh so schwächen. W.

Die Ursache sich schwer mästender Schweine liegt oft in der Erkrankung eines wichtigen Organes, das kann Herz, Lunge oder Magen sein oder auch am Vorhandensein chronischer, schleimender Schweineuseuche liegen. Die Verdauung ist dann oft derartig unzulänglich, daß die Tiere höchstens ein Gewicht von annähernd 50 kg erreichen, dann bei diesem Gewicht stehen bleiben und selbst bei einem guten und richtig zusammengesetzten Futter wenig oder gar nicht zunehmen und somit den Futteraufwand in keiner Weise bezahlt machen. Solche Schweine lassen sich dann außer in dem eigenen Haushalt auch schwer verwerten. Oft hilft nun bei plötzlich eintretender Appetitlosigkeit ein Futterwechsel. Ruht er aber nicht, kann es angezeigt sein, die Mast abzubrechen und die Tiere wieder ztensio unter Verfütterung größerer Mengen von Möhren zu ernähren. Sie wachsen sich dabei erst aus und lohnen dann oft nach beendeter Entwicklung die Mast besser. S.

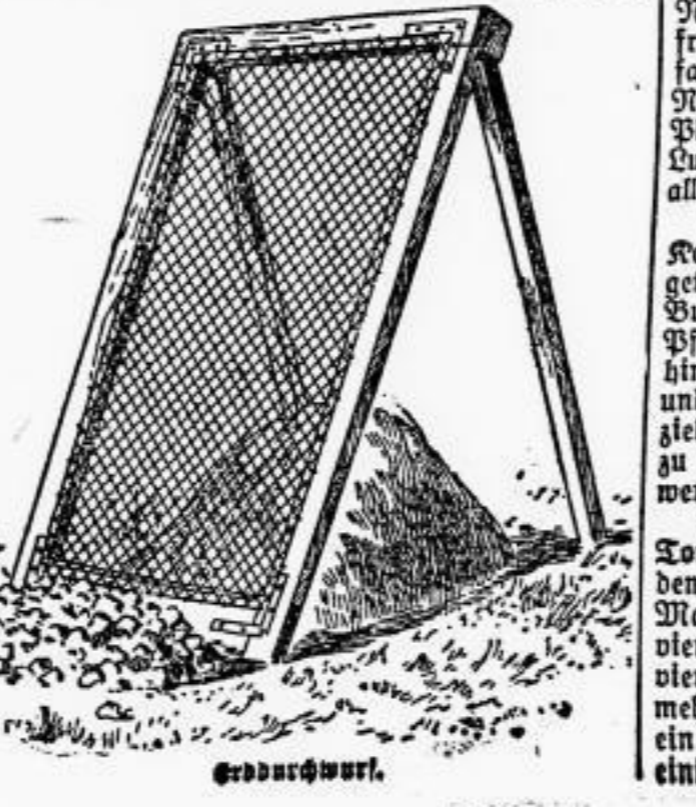
Ueber die Winterfütterung der Ziegen. Völlig falsch ist es, um das gleich hervorzuheben, wie es noch vielfach geschieht, den Ziegen einen aus Kartoffeln, Rüben, Wurzeln, Kleie und Spülwasser bestehenden Trank zu geben. Wer sparsam füttert und die Futtermittel am höchsten verwertet wissen will, gibt das ganze Futter trocken und trinkt außerdem mit reinem Wasser. Dreimal am Tage zu füttern, ist völlig ausreichend, bei noch öfterem Futter bleibt der Ziege zu wenig Zeit für die Verdauungsarbeit. Von der Menge des für den Winter verfügbaren Raufutters an Heu und Stroh hängt die Zahl der über Winter zu haltenden Ziegen ab. Allgemein reicht man auf 50 kg Lebendgewicht 1½ bis 2 kg Dürffutter. Aber das Heu muß von besonderer Güte sein, denn davon hängt der ganze Erfolg in der Zucht- und Milchleistung ab. Von den Stroharten eignet sich Hafersiroh noch am besten zur Verwendung im Ziegenstall, ebenso ist Erbsen- und Linsensiroh geeignet. Vom Wickenstroh wird behauptet, daß es den Milchtrag vermindert. Hingegen kann Ginster die Winterfütterung mit unterstützen. Getrocknetes

Baumlaub wird von Ziegen besonders gern gefressen und kommt in seiner Nährwirkung fast dem Heu gleich. Sehr zu empfehlen ist das Laub von Linden, Pappeln, Ulmen, Ahorn, Esche. Es sollte an hellen, warmen Tagen des Abends abgestreift werden, weil sich dann der höchste Stärkegehalt in den Blättern findet. Das Trocknen muß sehr sorgfältig unter Vermeidung von Schimmelbildung geschehen. Etwa drei- bis viermal in der Woche gibt man den erwachsenen Tieren je einen Eßlöffel Schlämme, Lämmern die Hälfte, besonders dann, wenn der Boden kalkarm oder das Futter nicht gut eingebracht ist. In diesem Falle wird man täglich auch einen Kaffeelöffel voll Viehsalz reichen. Kartoffeln (bis 1,50 kg täglich) werden im gedämpften Zustand gegeben, im Notfall können sie auch roh und zerkleinert verfüttert werden. Runkelrüben (2 bis 3 kg täglich) fördern die Milchzeugung, sie bilden das Grünfütter des Winters. M. W.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Krostkrankheiten des Weizens sind ausgesprochene Dispositionskrankheiten, die durch eine Schwächung der Pflanze und deren besondere Anfälligkeit hervorgerufen werden. So können Spätfröste, Trockenheit während der Jugendentwicklung, anhaltende Feuchtigkeit während der übrigen Wachstumszeit, geschlossene, dichte Lage, einseitige Stickstoffdüngung, Mangel an Phosphorsäure und Kali die Krostentwicklung begünstigen. Besonders hat die Vorfrucht erheblichen Einfluß auf die Stärke des Krostbefalls. So wird Winterweizen nach Klee stärker mit Krost befallen als nach Kartoffeln. Dann spricht, wie oben schon angedeutet wurde, die Düngung mit. So scheint von besonderer Bedeutung zur Verhinderung des Selbrostes bei Weizen das Kalidüngesalz wegen seiner Nebensalze zu sein. Deshalb können auch die Kalitrosalsalze vor den hochprozentigen Kalisalzen bisweilen den Vorzug verdienen, sofern der Boden das ohne zu starke Verkrustung erlaubt. Steht hingegen dem Weizen das Kali nicht in genügender Menge zur Verfügung, so wird er durch den Kalimangel geschwächt und dann um so krankheitsanfälliger. Eine einseitige Stickstoffdüngung ist selbstverständlich zu vermeiden. Sonst hat man wirksame Schutzmittel gegen den Krost nicht gefunden. Das Hauptaugenmerk muß auf die Vorbeuge gerichtet sein, einmal dadurch, daß die Krostüberträger, wie Verberide, Ochsenzunge, Faulbaum, Quecke, vernichtet werden, und zum andern, daß richtig gedüngt und schließlich dadurch, daß möglichst rostfeste Sorten bevorzugt werden. Die Züchtung rostfreier Weizensorten ist nicht mehr in allzu weite Ferne gerückt. Solche Weizensorten sind zu züchten, die keine Veranlagung mehr zum Krostbefall zeigen. Das Studium der Veranlagung ist wichtiger als das der Krankheit selbst. Ws.

Der Erdburchwurf. (Mit Abbildung.) Jeder bäuerliche Betrieb sollte einen solchen besitzen; er



Erdburchwurf.

ist oft ein brauchbares, nützliches Gerät. Bei geringem Geschick ist ein solcher schon herstellbar. Also etwa so: Zwei Latten von 1,50 m und zwei weitere Latten von 1 m fägt man im rechten Winkel mit Nägeln zusammen; vier Winkeln sichern das Gestell noch besser. Sämtliche Latten dürften 6 cm breit und 4 cm dick sein. Der obere Teil der Querlatte erhält dann zwei Scharniere für zwei Eisenstangen zum Zurückklappen. Wer diese Stützen durch Holzstäbe ersetzen will, nagelt rechts und links in die Enden zwei kleine Holzstücke. Auf das rechteckige Lattengestell befestigt man mit Krampen das Drahtnetz; dasselbe muß 1,50 qm haben und eine Maschenweite von etwa 1,5 bis 2,5 cm aufweisen. Wozu kann nun so ein Erdburchwurf gebraucht werden? a) Zur Herrichtung von Erde zum Saat- und Frühbeet und b) zur Gewinnung von Sand und c) zur Trennung von Steinmaterial beim Begebau. Beim Gebrauch muß der Durchwurf so schräg gestellt werden, daß die Erde nach oben geworfene Erde sich richtig durchsiebt, während die groben Teile des Materials nach unten abrollen. Der unbrauchbare Teil erhält seine besondere Verwendung ganz dem Material und Zweck entsprechend. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Vitamine im Obst und Gemüse haben in den letzten Jahren eine ganz besondere Beachtung in der Ernährungslehre gefunden. Man strebt also neuerdings danach, in diesen Nahrungsmitteln diese lebenswichtigen Stoffe ganz und unverändert zu erhalten. In den Zerkleinerern derselben zählt das überlange Kochen und der Einfluß von Licht und Sauerstoff in den Gefäßen der Konservierung. Deshalb tritt neuerdings das bisher übliche Vorkochen zurück und läßt nur ein Vordämpfen gelten. Im Kochdampf erhalten sich die Vitamine und Nährsalze, während sie im Kochwasser verlorengehen. Sehr günstig ist dabei, wenn die vorgekämpften Obstfrüchte und Gemüse tunlichst rasch in die Krüge und Gläser heiß eingefüllt werden. Zum Nachfüllen verwende man gekochtes Wasser, weil dasselbe sauerstoffrein ist; auch Natronbeigabe ist den Vitaminen schädlich, weil dadurch dieselben stark verändert werden. Werden zum Gebrauch Obst- und Gemüsekonserven hergerichtet, so sollten diese noch in ihren Behältern im Wasserbade vorgewärmt werden und nicht in Küchengefäßen, wie gewöhnlich üblich, zum Erwärmen auf den Herd kommen. Gro.

Von der Frischhaltung der Walnüsse. Will man frisch geerntete Walnüsse möglichst lange aufbewahren, und bei gutem Geschmack erhalten, so darf die Ernte nicht vor Eintritt der ersten Nachtfröste und keinesfalls vorzeitig früh erfolgen, da sonst die Hüllen noch zu fest um die Schale haften und durch Abreiben der Hüllen die Nüsse ein schlechtes und hinterher sogar ein schimmeliges Aussehen bekommen. Der gute Nussgeschmack bleibt am längsten erhalten, wenn die frischen Nüsse in irdene Gefäße (Steinkruken, Blumentöpfe usw.) geschüttet und damit in Sand oder Erde eingeschüttet und damit in Sand oder Erde eingegraben werden. Auf diese Art konservierte Nüsse behalten auf Monate hinaus ihren frischen Baumgeschmack. Ein anderes Verfahren ist, die vorher gründlich abgetrockneten Nüsse in Leinenbeutel oder Netzen an luftigen Plätzen der Vorratskammer oder noch besser im Luftwechsel des Rauchfanges aufzuhängen, bis sie allmählich verbraucht werden. E. S.

Kalbfleischklöße. 500 g Fleisch aus der Keule werden durch die Fleischhackmaschine getrieben; dann rührt man 40 g zerlassene Butter, zwei Eier, geriebene Weizbrod, Salz, Pfeffer, etwas Muskat und feine Petersilie hinzu. Man formt nun kleine Klöße daraus und läßt diese in Salzwasser zehn Minuten ziehen. Hierzu reht man eine Sardellensoße, zu der man von dem Kochwasser etwas verwendet. v. B.

Quark-Torte. Man stelle einen festen Tortenboden aus Märbeteig her und gebe den angerührten Quark darauf in die Form. Man rechnet 100 g Butter, 750 g Quark, vier Eigelb, das Weiße zu Schnee geschlagen, vier Löffel Grieß, 200 g Zucker, eventuell mehr, eine halbe abgeriebene Zitronenschale, ein halbes Päckchen Backpulver, eventuell noch einige Mandeln und Rosinen. U. S. in B.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge unserer Blätter ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoertrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Zwei meiner Kühe rindern nicht, trotzdem sie ganz gesund sind. Was kann ich tun, um das Rindern bei diesen Kühen zu erreichen? H. G. in W.

Antwort: Kühen, die nicht rindern, gebe man reichlich Futter, am besten Getreidejchrot mit täglichen Zugaben von Viehsalz. Auch Weidegang wirkt fördernd und regt infolge der natürlichen Haltung sehr bald zum Rindern an. Oft empfiehlt es sich auch, die betreffenden Tiere in die Nähe des Bullen zu stellen. Sollte trotz allem ein Rindern nicht eintreten, so liegt wahrscheinlich eine Erkrankung der Eierstöcke vor. Dann bleibt nichts anderes übrig, als einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, der den Grund für das Nichtrindern angeben wird. A.

Frage Nr. 2. Meine drei Monate alte Sau taumelt seit Wochen, hat weniger Appetit und verliert an Körpergewicht. Um welche Krankheit handelt es sich? Falls das Tier geschlachtet wird, ist das Fleisch genießbar? Sch. in L.

Antwort: Da das Schwein abnimmt, raten wir zur Schlachtung. Ob das Fleisch genießbar ist, kann nur durch die Fleischschau festgestellt werden. Die Ursache des Taumelns können nervöse oder auch auf Würmer beruhend sein, doch können auch noch andere Erkrankungen in Frage kommen. Die Würmer beseitigen Sie mit Gaben von 10 g Rignusamen mit rohen Kartoffeln. Das beste wird aber sein, Sie ziehen einen Tierarzt zu Rate, der eine entsprechende Behandlung einleiten wird. Dr. Fl.

Frage Nr. 3. Mein zwölf Wochen alter Schäferhund läßt seit einigen Tagen das linke Ohr halb hängen. Zuweilen hält er es auch auf kurze Zeit aufrecht. Was könnte ich tun, daß der Hund das Ohr wieder hochstehend trägt? F. W. in R.

Antwort: Während des Zahnwechsels tragen die stehohrigen Schäferhunde häufig abwechselnd das eine oder das andere Ohr nicht korrekt. Nach beendetem Zahnwechsel (bei Hündinnen im sechsten Lebensmonat, bei Rüden im siebenten), gibt sich das wieder. Mitunter kommt es allerdings vor, daß Hunde erst nach beendeter Entwicklung — also mit einem Jahr — die Ohren richtig stellen. Wet.

Frage Nr. 4. Mein siebenjähriger gut genährter Teckel bekommt seit einigen Tagen krampfartige Anfälle im Genick. Er zieht dann den Kopf ein, der Hals schwillt bis zum Kopf an; der Hund gibt dann Laute von sich, die auf Schmerzen schließen lassen. Was ist das für eine Krankheit und wie ist sie zu heilen? Sonst ist der Hund munter und hat guten Appetit. Frau W. in L.

Antwort: Es scheint sich bei Ihrem Teckel um einen Krampf der Nackenmuskulatur zu handeln, deren Ursachen ohne gründliche Untersuchung des Hundes nicht ersichtlich sind. Rastieren Sie versuchsweise den Nacken mit Kampferöl oder Spiritus. Wet.

Frage Nr. 5. Einzelne Hühner legen des öfteren Eier, in denen sich etwas Blut befindet. Es scheint dies aber ohne weitere Folgen für die Hühner zu sein, nur erfolgen beim Verkauf derartiger Eier meistens unliebsame Beanstandungen, was ich gern vermeiden möchte. Wie ist das möglich? U. U. in N.

Antwort: Das Vorhandensein von Blut im Innern eines frischgelegten Eies wird durch eine Verletzung von Blutgefäßen im Legekanal verursacht. Da nach ihrer Angabe mehrere Hennen solche Eier legen, so rührt dies wahrscheinlich von der Verabfolgung zu scharfen

und reizbaren Futters her. Sie müssen daher ihre Fütterungsweise umstellen und versuchen, möglichst viel Grünfutter zu geben. A.

Frage Nr. 6. Ist es möglich, mit Kalkstickstoff die Ackerschmiele im Wintergetreide zu bekämpfen? Wie geschieht das am besten, im Herbst oder Frühjahr und in welchen Mengen? H. H. in N.

Antwort: Eine Bekämpfung der Ackerschmiele durch Kalkstickstoff ist im Herbst von Erfolg, und zwar zu der Zeit, zu der der Same keimt. Die junge Pflanze ist dann auch kaum vom Roggen zu unterscheiden und zeichnet sich nur vom Weizen durch ihre hellere Farbe und kräftigere Entwicklung aus. Nun wird der Kalkstickstoff drei Wochen nach Aufgang der Saat ausgestreut (33 kg je 2500 qm). Im Frühjahr kann die Ackerschmiele als Flachwurzler durch scharfes Eggen wohl aus dem Boden entfernt werden. Weitere erfolgreiche Bekämpfungsmethoden sind nicht bekannt. A.

Frage Nr. 7. In meinem Obstgarten befinden sich mehrere Apfelbäume, die schon seit zwei bis drei Jahren von einer Krankheit befallen sind, die wohl an den beiliegenden kleinen Zweigspitzen zu erkennen ist. Die Blätter der Bäume kommen nie ordentlich zur Entwicklung und die Spitzen der Zweige vertrocknen, die Blüten sehen keine Früchte an und die Früchte verdorren schon in einigen Wochen. Ich möchte um Auskunft bitten, wie diese Bäume, die ich schon im vorigen Herbst sorgfältig mit Obstbaumkarbolinolum bespritzt habe, am besten zu behandeln sind. H. St. in W.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von Blattläusen und Blatttrüffelkäfern befallen. Zur Bekämpfung der Läuse kommt das Besprühen der Bäume im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolinolum in Frage. Die kleinen flinken Blatttrüffelkäfer sind nur durch Arsenbespritzungen, in Form von Uranigrün, zu bekämpfen. Diese Spritzungen werden im Frühjahr sofort nach Laubausschub ausgeführt und sind bei erneutem Befall sofort zu wiederholen. R.

Frage Nr. 8. Meine Tomatenpflanzen waren gut gediehen und hatten genügend Blüten und Früchte angefüllt. Nun sind etwa die Hälfte der Pflanzen erkrankt; eine ungefähr fingerlange Stelle des Stengels wird welk und die Pflanzen sterben ab. Ich bitte um Mitteilung, welcher Art die Erkrankung ist, wodurch sie entsteht und ob es Vorbeugungsmittel gibt. R. in N.

Antwort: Die eingesandten Stengelteile waren von der Welkkrankheit, hervorgerufen durch den Pilz Sclerotinia-Libertiana, befallen. Als Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel kommt hier das sofortige Ausziehen und Verbrennen der ganzen erkrankten Pflanzen in Frage. Sind nur Seitentriebe befallen, so können diese etwa handlang unter der erkrankten Stelle abgeschnitten werden, meist bleibt dann der übrige Pflanzenteil verschont. Im Herbst ist der Boden kräftig mit Aeskalk zu düngen, etwa 200 g je Quadratmeter, und sehr tief umzugraben. Wenn möglich, ist der Anbau auf dem Stück Land einige Jahre auszusparen. Ferner sind die Tomaten nicht zu eng zu pflanzen, damit von allen Seiten genügend Luft und Licht hinkommt. R.

Frage Nr. 9. Ich habe ein Stück Wiese gepachtet und bin nicht in der Lage, sie mit Jauche zu düngen. Welchen Kunstdünger kann ich an Stelle der Jauche nehmen? Wieviel Dünger soll ich anwenden, damit ich reichlich und gesundes Futter erziele? Das Futter soll für eine Milchkuh und zwei Ziegen sein. A. R. in L.

Antwort: Düngen Sie im Spätherbst je preußischen Morgen (¼ ha) = 2500 qm mit 75 kg Thomasmehl, 50 kg 40prozentigem Kalksalz und verengen dies sorgfältig auf der Wiese. Im zeitigen Frühjahr, also Februar oder Anfang März, streuen Sie noch 50 kg Kalkstickstoff oder schwefelsaures Ammoniak bei offenem Wetter aus. Die Voraussetzung für die Düngewirkung ist aber, daß leistungsfähige Gräser in der Wiese stehen und kein

Unkraut. Undernfalls müssen Sie gute Gräser nachsäen. Dr. E.

Frage Nr. 10. Meine Weisenker, Früher Leipziger, Schönedel und Früher Burgunder, im Frühjahr gesät, zeigen guten Trieb, werden aber seit einigen Wochen von einer Krankheit befallen, die schnell um sich greift und besonders den Neuwuchs belästigt. Die Lage des Weines ist Südost auf sandigem Boden (Dubrau), der aber beim Sehen mit Erde, Bauschutt, Lehm und Ziegendingung verbessert wurde. Da der Boden wasserarm ist, erhielten die Sehlinge jeden Tag reichlich Leitungswasser, auch Spülwasser wurde gegeben, das aber infolge Aufhäufelung der Erde nicht direkt an die Rebe gelangen kann. Probeflächer füge ich bei! Wie ist das Uebel am schnellsten zu beheben? B. W. in G.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von Blattgallenmilben befallen. Zwecks Bekämpfung des Insektes sind die Blätter im Herbst zu sammeln und zu verbrennen, desgleichen die beim Herbstschnitt abfallenden Triebe. Im Winter ist der Stock mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolinolum, aber im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, mit fünfprozentiger Solbarlösung zu spritzen. Tritt der Schädling nicht in Massen auf, so schadet er den Stöcken nicht erheblich. R.

Frage Nr. 11. Wie wird Pflaumenwein hergestellt? Es ist ein Glasballon von 50 Liter Fassungsvermögen vorhanden, der dazu verwendet werden könnte. W. R. in G.

Antwort: Die Pflaumen müssen meist reif und zuckerreich sein. Sie werden mit den Steinen zerhackt, wobei sie möglichst wenig mit Metall in Berührung kommen dürfen. Dann läßt man sie in einem zugedeckten Gefäße unter täglichem Umrühren einige Tage angären, preßt aus, verfeßt den Saft mit Wasser und angebleutem Zucker und vergärt in der bei Beerenweinen üblichen Weise. Für den Glasballon rechnet man 30 kg Pflaumen, welche bei guter Pressung 25 Liter Saft ergeben. Der Zuckersatz richtet sich ganz danach, ob man einen starken Wein oder einen noch stärkeren Dessertwein von Südwinecharakter erzielen will. Für obige Menge werden im ersten Falle 6,5 kg, im zweiten Falle 12 kg Zucker benötigt, welche man in beiden Fällen in 15 Liter Wasser auflöst und noch warm den 25 Liter Pflaumenmost zugibt. 5 g Chlorammonium wird die Gärung noch befördern helfen. Prof. Dr. R.

Frage Nr. 12. Es ist im Oktober 1927 Feigenwein mit Hefe angefüllt worden, von dem ich eine Probe zur Untersuchung einseide. Es hat nun sehr lange gedauert, bis der Wein zu gären aufhörte und er ist bis heute noch nicht ganz klar. Auch scheint der Wein einen Essiggeschmack zu haben. Ich bitte um Angabe, ob der Wein einwandfrei ist, wie er verbessert werden kann? H. D. in G.

Antwort: Der Feigenwein enthält 14,5 Vol.-Prozent Alkohol und muß also eine gute Gärung durchgemacht haben. Leider muß aber Luft beim Lagern Zutritt bekommen haben, denn es hat sich ein ziemlich starker Essiggeschmack eingestellt, so daß der Wein nicht mehr genießbar ist. Um ihn aber noch in irgendeiner Form zu verwerten, raten wir, ihn gänzlich zu Essig werden zu lassen. Da der Wein alkoholstark ist, muß er zunächst mit ein Drittel Wasser verdünnt werden. Dann ist das Gefäß möglichst warm (25 bis 30° C) und ruhig zu lagern und außerdem ist für öftere Luftzufuhr zu sorgen. In ein bis zwei Monaten wird dann der Essig sauer geworden sein. Prof. Dr. R.

Frage Nr. 13. Ich sandte eine Zuckerprobe ein mit der Bitte um Nachprüfung, ob der Zucker noch rein und gebrauchsfähig ist und sich in diesem Zustande noch zum Einmachen eignet, andernfalls auf welche Art der Zucker wieder gebrauchsfähig gemacht werden kann. H. J. in H.

Antwort: Die eingesandte Kristallzuckerprobe hat nur den Fehler, daß sie etwas feucht geworden ist und beim Auflösen eine nicht ganz blanke Lösung gibt. Wahrscheinlich ist der Saft nicht ganz sauber gewesen. Schädliche Bestandteile sind jedenfalls nicht vorhanden, und der Zucker ist gebrauchsfähig, muß aber recht trocken gelagert werden. Prof. Dr. R.